

Berantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
J. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Röckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämtlich in Posen.
Berantwortlich für den
Inseratentheil:
O. Körre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Ex
Biblioth. Regal
Berolment

Posener Zeitung.

Sechstausendseitigster

Jahrgang.

409774
IV 86-1889, 683-912

Nr. 683.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,80 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.



Dienstag, 1. Oktober.

Inserate, die sechsgesparte Petitionen oder deren Raum in der Morgen-ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abend-ausgabe 30 Pf., an bezugtiger Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abend-ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-ausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Eine Reichsbauordnung.

In Straßburg hat der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege getagt und einen förmlichen Entwurf eines Reichsgesetzes „zum Schutz des gesunden Wohnens“ angenommen. Die Versammlung war vorzugsweise von Bürgermeistern, Medizinal- und Baubeamten besucht. Der Mittelpunkt der Auseinandersetzung war Oberbürgermeister Miquel, der auch den genannten Gesetzentwurf als Referent empfahl.

Nach der Ankündigung des Herrn Miquel soll der Gesetzentwurf im Reichstage als Petition eingebracht werden, also zunächst der Prüfung der Petitionskommission unterbreitet werden. Das verrät nicht viel Vertrauen zur Sache. Andernfalls müsste es Herrn Miquel doch ein Leichtes sein, den Entwurf mit Unterstützung von 15 nationalliberalen Freunden als selbständigen Antrag in den Reichstag zu bringen. Gerade wenn Herr Miquel sich, wie er ausführte, schon eine große Wirkung verspricht von der öffentlichen Verhandlung im Reichstage über den Gegenstand, so müsste er wünschen, daß die Frage direkt vor das Plenum gebracht wird. Mit der Erörterung von Gesetzesfragen über neue Materien sollte der Reichstag überhaupt nur durch Anträge von Mitgliedern befaßt werden.

In Wahrheit wird der Miquelsche Plan schon an dem Kompetenzeinwand im Reichstage scheitern. Allerdings kann das Reich durch Gesetz auch Maßregeln der „Medizinalpolizei“ treffen. Wenn aber eine Reichsbauordnung, denn nichts anderes ist der Miquelsche Entwurf, unter Medizinalpolizei fällt, so kann so ziemlich Alles unter Medizinalpolizei gebracht werden, denn irgendwie ein Zusammenhang mit der Gesundheit ist bei jeder Gesetzesmaterie vorhanden.

Es ist aber auch sachlich falsch auf diesem Gebiete herart zu zentralisieren, wie es der Gesetzentwurf beweist. Entweder ist das in den elf Paragraphen des Entwurfs enthaltene selbstverständlich, z. B., daß in einem Bebauungsplan auch Raum für Straßen gelassen werden muß, oder die Bestimmungen sind so elastisch gehalten, daß sie die vom Gesetzentwurf bezeichneten Mindestforderungen wieder aufheben, oder endlich sie passen nur auf größere Städte mit einer dicht zusammengedrängten Bevölkerung und nicht auf alle Orte des Reiches, wie z. B. die Bestimmungen über Straßenbreite, Hofraum, Abort u. s. w.

Wäre in diesen Fragen eine Zentralisation am Platze, so würden solche Gesetze längst in deutschen Einzelstaaten erlassen worden sein. Ein Anlauf, der in dieser Beziehung in Preußen einmal gemacht wurde, ist aber nach Herrn Miquels Aussage schon im ersten Stadium gescheitert. Je mehr man sich, um eine solche allgemeine Schablone zu ermöglichen, in den Mindestforderungen beschränkt, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, daß es auch in den Bauordnungen solcher Orte bei den Mindestforderungen sein Bewenden behält, wo die lokalen Verhältnisse stärkere Einschränkungen der Bau- und Wohnungsfreiheit rechtfertigen würden.

Im Allgemeinen herrscht gerade gegenwärtig in den Gemeindeverwaltungen ein sehr reger Sinn für Verbesserung der örtlichen Gesundheitsverhältnisse. Jedes Zentralisiren und Schablonsieren von oben herab, so bequem es auch einem Oberbürgermeister gegenüber seinen Stadtvorordneten erscheinen mag, kann hierin nur lähmend und störend wirken. Herr Miquel selbst ist der Meinung, daß die Polizei nicht von staatlichen, sondern nur von kommunalen Organen gehandhabt werden dürfe; er hat aber niemals seinen Einfluß in der Gesetzgebung verwandt, um diese alte liberale Forderung zu verwirklichen.

Der Gesetzentwurf Miquels stellt an Schlafräume die Erforderung von mindestens 10 cbm Luftraum für die ältere Person und 5 cbm für das Kind. Es wurde ihm aus der Versammlung entgegengehalten, daß die Überwachung solcher Bestimmungen eine polizeiliche Überwachung aller Privatwohnungen auch zur Nachtzeit mit sich bringe, welche man sich Deutschland nicht gefallen lassen werde. Herr Miquel verwies auf die Polizeiverordnungen über die Schlafstellenwirthschaft. Der Oberbürgermeister von Essen entgegnete ihm, daß diese Verordnungen nur auf dem Papier ständen und nicht gehandhabt werden könnten. Immerhin ist auch noch ein Unterschied zwischen Schlafstellen und Privatwohnungen. Herr Miquel will übrigens seine Bestimmungen nur auf Miethswohnungen, nicht auch auf die eigene Wohnung des Hausbesitzers angewandt wissen. Als ob nicht ansteckende Krankheiten viel leichter übergebracht werden könnten durch die Wohnungsverhältnisse in kleinen von ihren Eigentümern bewohnten alten Spelunken, als in großen neu gebauten Miethäusern! Gerade die besondere Beschränkung des Miethsgewerbes rächt sich in einer wachsenden Abneigung, für kleine Leute Miethswohnungen zu bauen.

Herr Miquel ist hier freilich auch sogleich mit dem Plan

der Herstellung von Miethäusern für Kommunalrechnung bei der Hand und lobt die von Kommunen für ihre Beamten erbauten Wohnhäuser. Tatsächlich bringt ein ausgedehnter Hausbesitz von Gemeinden zwar Annehmlichkeiten mit sich für diejenigen, welche in solchen Häusern billig wohnen, vertheut und verschlechtert aber umso mehr die Wohnungsverhältnisse für alle übrigen Einwohner, da der kommunale Hausbesitz, insoweit er vielfach einen Grund und Boden in Anspruch nimmt, sonst nach der Entwicklung der betreffenden Stadtgegenden eine viel wertvollere Ausnutzung finden würde.

Dass im Allgemeinen die Wohnungsverhältnisse einer fortschreitenden Besserung entgegengehen, wurde auch in der Straßburger Versammlung nicht verkannt. Man ist heute viel aufmerksamer auf Missstände als in früheren Zeiten. In vielen Städten würden die Wohnungsverhältnisse noch besser sein, wenn die Verlehrungsverbindungen mehr der Entwicklung der Ortschaften gefolgt wären, und es leichter, weniger zeitraubend und billiger wäre, die Wohnung in einer größeren Entfernung von der Arbeitsstätte oder der Geschäftsniederlassung aufzusuchen. Gerade in dieser Beziehung aber hat die von Herrn Miquel s. z. besonders lebhafte betriebene Eisenbahnverstaatlichung in der Schwefälligkeit einer großen Zentralverwaltung für die Berücksichtigung lokaler Bedürfnisse früher unbekannte Erschwerungen für einen den individuellen Verhältnissen der einzelnen Ortschaften angepaßten Fortschritt geschaffen.

Deutschland.

△ Berlin, 29. September. Zwei Strömungen bekämpfen sich innerhalb der Regierung in Bezug auf die Frage des Sozialistengesetzes. Anders wenigstens kann man es nicht aussäumen, wenn in verschiedenen Blättern, die gleicherweise der Regierung zur Verfügung stehen, bald für eine Vertagung der Materie bis nach den Neuwahlen, bald für eine Erledigung in der bevorstehenden Session gesprochen wird. Für beide Meinungen werden Gründe angegeben, die sich vom Standpunkt der Regierung und der konservativen Partei aus hören lassen mögen. Für den Augenblick wichtiger aber ist, daß über eine so ernste und weittragende Frage der Gesetzgebung wie namentlich auch der politischen Taktik noch immer keine Einigung seitens der entscheidenden Persönlichkeiten erfolgt ist. Es sieht fast so aus, als habe der vorläufige Entwurf eines neuen Sozialistengesetzes, der im preußischen Staatsministerium vereinbart worden war, bei den Regierungen der größeren Bundesstaaten nicht den erwarteten Beifall gefunden. Der Reichskanzler hätte in diesem Falle mit der Aussicht zu rechnen, daß auch im Reichstage eine Mehrheit nur unter Schwierigkeiten zu Stande zu bringen wäre. Ist dem so, dann kann aber auch der Verzicht auf die Erledigung der Materie in der letzten Session der gegenwärtigen Legislaturperiode für die Regierung kaum von Nutzen sein. Denn unbekannt würden die jetzt etwa zurückgelegten Pläne jedoch nicht bleiben können, und ihre Wirkung auf die Bevölkerung wäre bei den nächsten Wahlen um so größer. Die Verlegenheiten an maßgebenden Stellen scheinen in der That nicht gering zu sein. Muß doch schon die „Post“ der Regierung ernstlich ins Gewissen reden, daß sie sich vor falschen Schritten hüte. Die Freikonservativen fürchten ersichtlich, daß Fehler begangen werden könnten, und die offene Aussprache dieser Besorgnisse ist eigentlich eine Erscheinung, die man früher in solcher Heftigkeit und Bestimmtheit gar nicht bekannt hat, und die mit zu demilde einer veränderten Zeit gehört. Die „Post“ macht dabei das merkwürdige Zugeständnis, daß die bevorst. den Wahlen schwerlich eine so günstige Zusammensetzung

tages wie die jetzige ergeben werden. Dies Gefühl ist ja weithin im Regierungslager verbreitet, aber erst jetzt macht es sich Lust. Man kann auch das versichern. Das finallose Wüthen der „Kreuzztg.“ in ihrem eigenen konservativen Fleische hat geradezu Entsetzen hervorgerufen bei den verständigeren Konservativen. Was darüber in die Deffertlichkeit gedrungen ist, gibt nicht entfernt den wahren Eindruck der Thüringen, von unserem Standpunkte aus indessen höchst dankenswerthen Artikel der „Kreuz-Zeitung“ wieder. Die leitenden Männer dieses Blattes müssen in einer wahren Wolke von Irrthum wandoeln, wenn sie auch jetzt noch glauben, einen Erfolg davongetragen zu haben. Sie haben gesiegt wie Don Quixote. Das ist Alles. Wir wiederholen: uns kann es recht sein. Auch warten wir mit Gelassenheit ab, welche Entscheidungen Fürst Bismarck treffen wird. Es ist für uns keine Frage, daß er schließlich doch den durch die Verhältnisse vorgezeichneten Weg einschlagen und das Sozialistengesetz bereits in dieser Session vorlegen wird. Was wir seiner Zeit über die Grundzüge der neuen Vorlage mittheilen könnten, halten wir aufrecht. Indessen scheinen doch manche Einzelheiten noch nicht fixirt, noch in Fluss zu sein. Die Mahnung der „Post“ beispielweise, daß das Gesetz sich hüten möge, die scharfe Grenz-

linie zwischen der Sozialdemokratie und anderen Parteien zu verwischen, giebt in dieser Richtung zu denken. Es muß also doch noch immer Bestrebungen geben, welche die Gelegenheit benutzen möchten, um alle Oppositionsparteien in Faust und Bogen zu treffen und ein Antschlagsgesetz zu machen. —

— Durch zahlreiche Blätter laufen verschiedene Artikel, welche übereinstimmend, unter Bezugnahme auf die Berichte der preußischen Fabrikinspektoren, die Kinderarbeit in Preußen als in der Abnahme begriffen darstellen. Aus den Berichten der Inspektoren geht dies aber nicht hervor, steht mit ihnen vielmehr im Widerspruch. Es wurden in Preußen in Fabriken beschäftigt 1886: 8987 (männliche) + 2055 (weibliche) = 5992 und 1888: 4019 (männliche) + 2206 (weibliche) = 6225 Kinder. Die Zunahme der Kinderarbeit ist seit 1880 in Preußen eine ununterbrochene. Dagegen hat (was unseres Wissens auch noch niemals hervorgehoben worden ist) die Zahl der jugendlichen Arbeiter 1884 eine vorübergehende kleine Abnahme gezeigt; sie betrug 1884: 80 148, 1886: 78 065 und 1888: 98 014. Immerhin ist Preußen bekanntlich nicht derjenige Staat, in welchem die Kinderarbeit den größten Umfang hat; im Königreiche Sachsen ist die Zahl der in Fabriken beschäftigten Kinder doppelt so groß. — Die Berliner Nationalliberalen (und Freikonservativen darf wohl hinzugefügt werden) erklären sich bestimmt gegen eine Reichstagskandidatur Stoeders in Berlin. In den Kreisen der konservativen „Bürger-Vereine“ betrachtet man diese Kandidatur als die erste, an die man zu denken habe, und als die einzige, bei welcher die Person des Kandidaten von entscheidender Bedeutung sei. Vermuthlich wird man Stoeder im II. Wahlkreise Herrn Brixow gegenüber stellen. Hier würden dann, da die Kartellparteien jedenfalls einen besonderen Kandidaten aufstellen und endlich noch ein (bisher nicht genannter) Sozialdemokrat hinzukommt, vier Bewerber sich gegenüberstehen; als Agitationsträger hätte Stoeder hauptsächlich die sogenannten „reinen Antisemiten“ zur Verfügung.

— Dem Bundesrat ist der Stat des Reichsschatzamtes, sowie der Stat der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung zugegangen.

— Über die bevorstehenden Festlichkeiten aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Sophie wird der „Magdeburg.“ aus Athen geschrieben:

Kaiser Wilhelm gedenkt in Athen selbst vier Tage zu verweilen, wo er im königlichen Schlosse Wohnung nimmt und auch der berühmte Villa des griechischen Königs in Delphi einen Besuch abstatte wird. In Begleitung der gesamten Familie des Königs von Griechenland, des neu verählten Kronprinzen und sämtlicher zu den Hochzeitsfeierlichkeiten hier weilenden Fürstlichkeiten, wird der Kaiser auch einen archäologischen Ausflug nach dem Peloponnes machen, um dort die Ausgrabungen in Mykene und Olympia zu besichtigen. Er fährt dabei zunächst mit der Eisenbahn bis Nauplia, von wo aus die Weiterfahrt mit der Dampfboot „Hohenzollern“ erfolgen soll, die inzwischen vom Hafen aus vorausgefahrene ist und den deutschen Kaiser bis nach dem Hafen von Patras führt. Der Kaiserin Friederich, die wie bereits gemeldet worden, einen Tag vor dem Kaiser in Athen eintrifft, wird ein griechisches Geschwader, bestehend aus dem Panzerschiff „König Georg“, dem Torpedoboot „Psara“, dem Kreuzer „König Alixouli“ und einem Aviso, bis zur Insel Korfu entgegenfahren. Der König von Italien wird sich, wie jetzt offiziell gemeldet wird, bei der Hochzeitsfeier außer durch seinen Sohn, den Kronprinzen, auch durch seinen Onkel Tommaso Bittorio, Prinzen von Genua, den Kontreadmiral der italienischen Flotte, vertreten lassen. Der italienische Kronprinz gedenkt später noch verschiedene Höfe des Orients und zuletzt auch Konstantinopel zu besuchen. Prinz Heinrich von Preußen wird nicht mit den anderen Fürstlichkeiten in königlichen Schlosses Wohnung nehmen, sondern als Kommandant des deutschen Geschwaders während der Nächte an Bord der Korvette „Irene“ verweilen. Im Palais des Königs Georg sind die Vorbereitungen für den Empfang der fürstlichen Gäste schon jetzt völlig beendet. Im inneren Hof des Schlosses hat ein kostbares Zelt Aufstellung gefunden, welches ein reicher, in Ägypten lebender Griechen dem Könige für die Hochzeitsfeier zum Geschenk gemacht hat. In diesem Zelt, das mit prachtvollen orientalischen Tärrathen geschmückt und für elektrische Beleuchtung eingerichtet ist, wird gelegentlich der Vermählung des Kronprinzen das große Festbankett stattfinden, an welchem mehr als vierhundert Gäste teilnehmen werden. Der große Garten auf der Rückseite des königlichen Palais ist aufs Neue prächtig in Stand gesetzt worden. Im kronprinzipalen Palais ist die Aufstellung der neuen Einrichtung für das junge Paar gleichfalls bereits vollendet und ein tüchtiger Fachmann, der bekannte Berliner Hoffabrikant Müller, ist hier eingetroffen, um die letzte ordnende Hand an diese Einrichtung zu legen. Eine ganz besondere Sorgfalt widmet man natürlich der Ausstattung jener Räume, welche speziell für den Gebrauch der Prinzessin Sophie bestimmt sind.

— Graf Hatzfeldt, der deutsche Botschafter in London, wird nach Meldungen aus Wiesbaden in dieser Woche seine Wiedervermählung mit seiner geschiedenen Gattin, einer Amerikanerin Namens Multon, feiern. Trotz der Scheidung bestand fortgesetzt das beste Einvernehmen zwischen den Gatten. Mit dieser Nachricht sieht vielleicht das von einem englischen Blatte verbreitete Gerücht im Zusammenhange, wonach Graf Hatzfeldt den Grafen Münter in Paris ersehen soll.

— Die „Kölnische Ztg.“ demonstriert das Gerücht, das Graf Münter, deutscher Botschafter in Paris, demnächst in

den Ruhestand trete. Der Graf lehrt nach Ablauf seines Urlaubs auf seinen Botschafterposten nach Paris zurück.

— Über die Dauer des Wissmannschen Zuges nach Mpwapwa finden wir in der „Voss. Ztg.“ folgende Betrachtung: „Einem amtlichen Telegramme aus Zanzibar vom 25. September zufolge hat Hauptmann Wissmann vier Tagereisen von Bagamoyo entfernt zwei Lager der Aufständischen zerstört. Nimmt man an, daß der Bote, welcher die Nachricht nach Zanzibar überbrachte, 4 Tage gebraucht habe, um nach der Küste zu gelangen, so wäre die Zerstörung der Lager am 21. September erfolgt. Da aber der Wissmannsche Zug in das Innere sich am 9. September von Bagamoyo aus in Bewegung gesetzt hat, so ist eine Zeit von zwölf Tagen notwendig gewesen, um jene Stellen zu erreichen. Nimmt man die Entfernung bis Mpwapwa mit ihren natürlichen Hindernissen als die vierfache mit 400 Kilometer an, so würde die Expedition bis dahin etwa 1½ Monate unterwegs sein.“

— Dem Vernehmen nach wird das deutsche Reich die mit der Landeshoheit verbundene Verwaltung des Schutzgebietes der Neu-Guinea-Kompanie einschließlich der Rechtspflege schon vom 1. Oktober d. J. ab übernehmen und die Genehmigung des Reichstags zu diesem Schritte nachträglich nachzuhören. Wie früher mitgetheilt wurde, sind mit der Uebernahme der Verwaltung seitens des Reichs Kosten nicht verbunden.

— Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar wurde am Freitag im Auswärtigen Amt vom Grafen Herbert Bismarck empfangen, der aus ihren Händen Briefe des Sultans an den Kaiser und den Fürsten Bismarck entgegennahm. Der Besuch dauerte eine halbe Stunde. Vom Auswärtigen Amt fuhren die Herren zunächst nach dem Hotel zurück, um hier das Frühstück, mit indischem Curry schaft gebrütes Fleisch, Früchte und Mandelmilch, zu sich zu nehmen. Kurz nach 2 Uhr fuhr die Gesandtschaft mit dem Major Liebert nach dem Beughaus. Hier wurden zunächst die beiden Feldherrnhallen, dann die Waffenammlung besichtigt, die das besondere Interesse des jungen Sultans erregte. Zum Schlusse wurden die im Parterre aufgestellten Modelle französischer Festungen in Augenschein genommen, die selbst dem alten Mahomed einige Rufe des Erstaunens abnöthigten, während die beiden anderen im Allgemeinen Gleichmuth bewahrten. Vom Beughaus ging es nach dem Passagepatrum, wo u. A. Mohamed die Linden der Hand des Riesenmädchens lächelnd studierte, und ins Aquarium, wo man sich namentlich über die Sprünge der Affen amüsierte. Man fuhr hierauf die Linden hinab, durch das Brandenburger Thor nach dem Königsplatz und durch die Siegesallee und Bellealliancestraße zurück nach dem Hotel. Gegen Abend empfing die Gesandtschaft den Besuch eines in Berlin ansässigen Sanitätsbarüters, mit dem man später der Vorstellung im Wintergarten beiwohnte. Am Sonnabend früh ließ sich der junge Attache photographieren. Der Empfang der Gesandtschaft beim Kaiser dürfte voraussichtlich heute stattfinden. Die Gesandtschaft überbringt dem Kaiser, wie auch dem Fürsten Bismarck wertvolle Geschenke in Gold, Silber und Elfenbein. Von Berlin sind die Herren bisher sehr entzückt. Leider belästigt sie die unfründliche Witterung. Die Dienerschaft hat sich bereits Jägerische Normaljacken zugelegt, um den Einflüssen der Witterung gegenüber

wenigstens etwas geschützt zu sein. Generalkonsul Michælles konfirte mit den Herren der ostafrikanischen Gesellschaft. Wie die „R. Pr. Ztg.“ hervorhebt, heißen die beiden Gesandten nach Feststellung von berufener Seite Muhammed bin Hamed und Seyyid Säud (Sprich Sööd oder Sid) bin Sleimann bin Hamid. Seyyid ist der Familiename, den er mit dem Sultan als einem Verwandten gemeint hat: Als derselbe vor längeren Jahren noch Wali von Lamu war, kam eines Tages Sultan Seid Bargash dahin und nahm seinem Sohn dessen ganzes Vermögen, welches auf 700000 Dollars veranschlagt wurde, weg. Außerdem mußte Seyyid Seid in die Verbannung gehen. Nach einigen Jahren wurde ihm die Rückkehr gestattet und ihm eine Schamba (Landhaus, Landgut) gegeben. Er hat sich seitdem wieder zu beträchtlichem Reichtum aufgeschwungen.

Militärisches.

= Am Donnerstag hat der am 10. August begonnene Informationskursus für Infanterie-Offiziere verschiedener Regimenter auf der Militär-Schule bei Ruhleben sein Ende erreicht. Bei dem zum Schlusse stattgehabten Wettschießen errang nach dem „Anz. f. d. Holl.“ der zur Dienstleistung bei der Gewehrfabrik kommandirte Premier-Lieutenant v. Crompton vom 97. Regiment den vom Kaiser gesetzten Ehrendegen.

= Slogan, 28. September. [Von der Kriegsschule.] Heute Vormittag um 10 Uhr fand in der Kriegsschule die Vorstellung der neuen Lehrer und Inspektions-Offiziere durch den Director statt; im Anschluß daran wurde eine Konferenz abgehalten. Am nächsten Montag treffen die Kriegsschüler hier ein. Für den neu beginnenden Kursus sind 96 Offiziers-Aspiranten angemeldet.

Lokales

Posen, 30. September.

* Posener Adressbuch. Das neue Posener Adressbuch für das Jahr 1890 befindet sich bereits in Vorbereitung und wird wiederum zahlreiche Erweiterungen und Verbesserungen erfahren, insbesondere auch einen den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden neuen Plan der Stadt Posen bringen. Um das Buch aber vollständig und zweckentsprechend herstellen zu können, bedarf die Verlagsbuchhandlung der freundlichen Mitwirkung der Bewohner unserer Stadt, welchen jetzt wieder, wie alljährlich, die Hauslisten zur Ausfüllung zugehen. Es wird dringend gebeten, daß Niemand die kleine Mühe scheuen möge, die nöthigen Eintragungen zu machen, und daß die Herren Hausbesitzer die Freundlichkeit haben, die Listen nach erfolgter Ausfüllung einer Durchsicht zu unterziehen und nöthigenfalls zu vervollständigen. Es ist wünschenswerth, daß auch die Inhaber von möblierten Zimmern ihre Adresse eintragen.

Stadt-Theater.

Posen, 30. September.

„Der dritte Kopf“, Posse von Franz Wallner.
„Nervöse Frauen“, Lustspiel von Ernest Blum und Raoul Touché.

Die nervösen Frauen sollen ein Produkt unseres Jahrhunderts sein, so lassen die „Dichter“ der zweiten, am Sonnabend und gestern gespielten Novität eine der Hauptfiguren ihres nürrischen Stükcs verklagen; das dürfte — abgesehen davon, daß es heutzutage in der sogenannten guten Gesellschaft wohl ebensoviel nervöse Männer wie nervöse Frauen gibt — eine ganz richtige Bemerkung sein. Schade nur, daß in dem uns neu vorgeführten französischen Schwank „Nervöse Frauen“ überhaupt gar keine nervösen Frauen vorkommen; die kleine Frau v. Pontgibaud, welche allerdings etwas Nervöses in ihrem ganzen Gebahren zeigt, befindet sich in einer nur vorübergehenden, physiologisch ganz richtig motivirten und selbst eines gewissen poetischen Schimmers nicht völlig entbehrenden nervösen Überreizung und Erregung, die beiden anderen Frauen aber, die aufdringliche Schwiegermutter und die geschwätzige Modistin, sind nicht nervös, sondern einfach zwei unausstehliche, launenhafte und halb verrückte Weiber. Das Lustspiel, das eine Häufung unglaublichen Unsinns, undenkbarer Verwechslungen und Verwirrungen und ähnlicher Posseingredienzen ist, darf und will bei Leibe nicht ernst genommen, d. h. auf irgend welchen dichterischen Werth, logischen Zusammenhang und was dergleichen für die moderne Bühne gänglich veralteten Krimskramses sonst noch sein mag, untersucht werden. Es soll eben nach der Ansicht seiner Verfasser nur — und zwar um jeden Preis — das Publikum unterhalten. Und das gelingt ihm in der That. Wie haben an den beiden Abenden der ersten Aufführungen von „Nervösen Frauen“ wiederholt beobachten können, wie das Publikum hin und wieder läufig und fast unwillig über den Unsinne wurde, der ihm da oben auf der Bühne vorgepaukt wurde, und dann doch im nächsten Augenblick wieder aus vollem Halse über eben diesen tollen Unsinne lachen mußte; uns selbst ist es in der Beziehung um kein Haarbreit besser und anders ergangen. Wir stehen also der vollendet Thatsache gegenüber, daß die „Nervösen Frauen“ ihre Aufgabe, das Publikum zu erheitern, vollständig gelöst haben. Diesen Erfolg würde auch für die nächsten Aufführungen eine nachträgliche, kritische Beleuchtung der Mittel und Wege, auf denen diese Erheiterung erzielt wird, nicht ändern und deshalb unterlassen wir sie ganz, wollen auch nur kurz andeuten, daß einzelne Situationen, Motive und Bemerkungen stark an ältere Lustspiele und Posse erinnern. An der starken Wirkung dramatischer Machwerke vom Schlag der „Nervösen Frauen“ wird ein ernsthafte Freund der dramatischen Kunst kaum seine aufrichtige Freude haben können, ob er sich aber ihrer Wirkung auf seine Lachmuskel selbst wird entziehen können? Wir bezweifeln es.

Zu der Wirkung, zu dem berühmten modernen „Lachersfolg“ der „Nervösen Frauen“ gehört ganz unbedingt als erstes Erforderniß eine ganz ausgezeichnete, ungemein belebte und flotte

* Stadttheater. Die fortdauernde Indisposition des Tenors Herrn Dworsky erschwert der Direction natürlich in höchstem Maße die Feststellung und Innehaltung des Repertoires. Wie wir hören, ist Herr Director Rahn bereits eifrig auf der Suche nach einem passenden Erfolg. Morgen wird die neulich nochgedrungen etwas unvorbereitet eingeschobene Aufführung des „Trompeter von Säckingen“ mit Herrn Schütte-Harmen in der Titelrolle noch einmal sorgfältig einstudiert wiederholt werden. In dieser Aufführung wird Fräulein Helene Wobbermin, welche am Freitag als Page in den „Hugenotten“ so glücklich debütiert hat, die Maria singen und in der Rolle des Freibermann ein exier Bassist, Herr Hobbing vom Stadttheater in Augsburg, sich dem Publikum vorstellen.

* Von dem Vorstande des hiesigen Kunstvereins geht uns die Mitteilung zu, daß in Folge anderweitiger Dispositionen die Verloosung der Gewinne bereits am Dienstag, den 1. Oktober c. Mittags 12 Uhr, in dem Ausstellungssaal öffentlich stattfinden wird. Es sind nachträglich noch einige wertvolle Gemälde für diesen Zweck angelauft; die Gewinne werden am 3. Oktober c. gegen Vorzeigung der diesjährigen Mitglieds-Karte ausgebündigt.

* Bezuglich der stenographischen Kurse (System Gabelsberger) bemerken wir als Ergänzung zu der in der Sonnagsnummer unserer Zeitung enthaltenen Notiz noch, daß Anmeldungen zur Teilnahme an den erwähnten Kursen an den Vorständen der Gesellschaft, Herrn v. Elster in hier selbst, St. Martinstraße Nr. 2, zu richten sind.

S. Das selteue Fest der goldeuen Hochzeit fand Sonnabend Abend das Wasserstraße 28 wohnhafte Roeschle'sche Ephauar.

S. Die Beerdigung des verstorbenen Lieutenant v. Schmeiling fand Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr von der Leichenhalle des Garnisonlazaretts aus statt. Dem Sarge folgten außer zahlreichen Offizieren auch der kommandirende General Freiherr v. Hilgers und der Kommandant General v. Hennig.

S. Das Bureau des III. Polizei-Reviers ist von Bäckerstr. 8 nach Halbdorfstraße 12 verlegt worden.

S. Verhaftungen. Am vergangenen Sonnabend wurde ein hiesiger Laufbursche inhaftiert, welcher beschuldigt ist, den Stiefelhändler Mr. von hier erheblich bestohlen zu haben. — Der Arbeiter J. von hier ging gestern Vormittag mit einem großen Koblenzorbe in rücksichtsloser Weise auf dem Bürgersteige am Sapiential Platz. Ein Schuhmann wies ihn endlich vom Trottoir hinunter, er benahm sich diesem gegenüber jedoch in frech und gab sogar einen falschen Namen an, so daß er verhaftet werden mußte. — Eine noch sehr jugendliche Malerfrau, auf der Fischerei wohnhaft, vollführte am Nachmittage des gestrigen Tages in ihrer Wohnung einen solchen Lärm, daß die Mieterbewohner zur Polizei schicken mußten. Sie batte sich indessen nicht nur mit Lärm und Schreien begnügt, sondern auch an ihrem ansteinend sehr duldsamen Gatten ihre Wuth ausgelassen und ihn blutig geschlagen. Der hinzugerufene Schuhmann konnte die Aufseßdrerin nicht euer beruhigen, als bis er zu ihrer Verhaftung schritt.

S. Durch Missbrauch der Waffe Seitens des Militärs sind schon viele Unglücksfälle vorgekommen. Auch gestern Abend hatte in einem Lokale auf St. Koch ein solcher Missbrauch für den Betreffenden böse Folgen. Während der Tanzmusik war ein dort befindlicher Soldat mit einem Arbeiter in Streit geraten, im Verlauf dessen der Arbeiter sein Seitengewehr zog und nach seinem Gegner stach. Unglücklicherweise machte in diesem Augenblicke ein in der Nähe stehender Kamerad des Soldaten eine Bewegung; der für den Arbeiter bestimmte Stich verfehlte daher sein Ziel und traf den Soldaten in den Hals, welcher eine erbäliche Verletzung erhielt. Den Thäter wird jedenfalls eine schwere Strafe treffen.

Darstellung, welche das Publikum nicht zum Aufnahmen kommen läßt, ihm nicht Zeit läßt sich des Unsinns und der dramatischen Werthlosigkeit des Stükcs bewußt zu werden. Solche Aufführungen, wie sie die Berliner Posse- und Lustspielbühnen, das Wallnertheater, das Residenztheater und ähnliche, bieten, sind das große Geheimnis, welches allein oder wenigstens zum größten Theil die mehrhundertfache Aufführung von Stükcs, wie es die „Nervösen Frauen“ sind, erklärt. Und eine Darstellung, die in Bezug auf das musterhafte Ineinandergreifen des Ensembles, den flotten Zug und das lebhafte, nie stockende Tempo des Spiels den besten Aufführungen der obengenannten Bühnen um nichts nachstand, war die Première der „Nervösen Frauen“ an unserem Stadttheater. An beiden Tagen haben wir während und nach der Vorstellung von verschiedenen Seiten aus dem Publikum darüber klagen hören, daß einzelne der Künstler zuweilen unverständlich gewesen seien, nicht deutlich genug gesprochen hätten. Wir erblicken in der Klage nur einen Beweis dafür, daß unser Publikum eine derartige energetische und temperamentvolle Darstellung, die — ganz im Sinne der Verfasser solcher Schwänke — das Publikum nicht zur Begeisterung kommen läßt und dasselbe von einem Witz zum andern, von einer komischen Situation in die andere jagt, nur noch nicht gewöhnt ist; haben wir erst eine Reihe derartiger Vorstellungen an uns vorübergehen sehen, so werden die Klagen über unverständliches oder zu schnelles Sprechen der Schauspieler wohl von selbst verstummen. Unser neues Schauspielpersonal kann sich aber den Erfolg, die unausgesetzte Heiterkeit, welche die „Nervösen Frauen“ gestern und vorgestern erzeugt haben, voll auf sein Konto schreiben. Den guten Eindruck, den die Aufführung der „Goldfische“ hervorgerufen, hat dieser Novitätenabend in vollstem Maße bestätigt und verstärkt. An diesem Erfolge beteiligten sich, nach Maßgabe ihrer Rollen, alle in dem Stück beschäftigten Künstler, und wenn einer oder der andere derselben ganz besonders günstig und erheiternd hervortrat, so lag das zum größten Theil wohl an der dankbareren Rolle oder Situation. Einen ungemein komischen Eindruck machte der gemüthlich phlegmatische Schwiegervater Chamofel des Herrn Raabe; der Künstler hat sich damit auf dem Gebiete der humoristischen Bäder auss eingebracht. Die Maske war sehr gut, die ganze Figur hatte Leben und blieb bei allem Humor, der ihr in der Darstellung innenwohnte, doch von jeder Übertreibung gänzlich frei. Herr Raabe scheint nicht nur ein sehr tüchtiger, sondern vor allem auch ein sehr vielseitiger Schauspieler zu sein. Fr. Anna Walther gelang es durch ihre natürliche Anmut wie durch ein feines und dezentes Spiel der Figur der kapriolen jungen Frau von Pontgibaud den Charakter der Liebenswürdigkeit durchweg zu wahren. Fr. Perroni war nach Kräften bemüht, die Schwiegermutter, welche durch ihr über alle Begriffe unvernünftiges Wesen die ganze Verwirrung anrichtet, in das beste Licht zu stellen; gerade diese Figur ist aber den „Dichtern“ recht wenig gelungen, und so hat denn die Darstellerin derselben große Mühe mit dieser und kann froh sein, wenn es ihr gelingt — wie es Fr. Perroni gelungen ist — die Rolle mehr komisch als unangenehm wirken

zu lassen. Unser Bon Vivant Herr Luebeck und Fr. Fanto hatten, sehr zum Heil der ganzen Aufführung, zwei Rollen übernommen, die ihrem Fach recht fern liegen. Durch das Maß halten und eine gewisse Vornehmheit des Spiels haben sowohl Fr. Fanto ihre Sidone wie Herr Luebeck den stark karikierten Bonbonfabrikanten Chaperoux bedeutend gehoben; die drastischen Szenen zwischen den beiden Künstlern gehörten mit zu denjenigen, welche am meisten einschlugen. Dem etwas farblosen, sehr stark nach der Schablone gezeichneten Chemann Pontgibaud verließ Herr Schach durch sein gewandtes Spiel etwas mehr Haltung und Individualität. In kleineren Partien schlossen sich Herr Hermanns und Herr Lenau dem, wie bemerkt, glänzend abgerundeten und vorzüglichen Ensemble bestens an.

Die Einleitung bildete an beiden Abenden die Aufführung einer von Franz Wallner nach dem Englischen bearbeiteten Posse „Der dritte Kopf“, die ihren jungen Ruhm zum Theil dem Umstande verdankt, daß das Stück zum Beginn im Bühnerraum sich abspielt, einem Umstand also, der so weit entfernt ist, irgendwie künstlerisch zu sein, daß er vielmehr allen Gesetzen der dramatischen Kunst und des guten Geschmacks ins Gesicht schlägt, lediglich ein höherer Witz ist. Und das wenn auch sehr harmlose, doch ganz nett aufgebaut und unterhaltende Stückchen brauchte solche unkünstlerischen Hilfsmittel gar nicht, um einem nicht zu anspruchsvollen Publikum eine ganz angenehme Belustigung zu gewähren. Hier wie in Berlin, wo „Der dritte Kopf“ monatelang als Einleitung für die „Madame Bonivard“ gegeben wurde, hat das Stück aber jedenfalls für die nachfolgende Novität die beste Stimmung im Publikum gemacht. Gespielt wurde auch „Der dritte Kopf“ von den Damen Anna Walther, Johanna Brehm und Loebel und den Herren Lübeck, Schreiner und Wald sehr hübsch und lustig. Walther entwickelte in der Partie der jungen Frau einen sehr hübschen erfrischenden Humor und überraschte stellenweise durch den herzigen, natürlichen und wahren Ton in angenehmster Weise. Den eifersüchtigen Chemann spielte Herr Lübeck, der sich somit auch in Civil als ein Bon Vivant comme il faut erwies, in prächtigster Laune; ihm selundire Herr Schreiner bestens. In der kleinen Partie des Egon präsentierte sich als jugendlicher Liebhaber Herr Wald recht gut.

Dass die Eröffnungsszene mit dem zum Theil künstlich hervorgerufenen Lärm im Bühnerraum auch hier an beiden Abenden zu manchen scherhaftesten Szenen und Fehlkämpfen führen würde, ließ sich voraussehen. Uebrigens ist die Geschichte nicht neu; in dem bekannten Dumasschen Schauspielstück „Kean“ kommt eine ganz ähnliche Scene vor.

Dass beide Novitäten, „Der dritte Kopf“ und die „Nervösen Frauen“, hier noch eine Reihe von Wiederholungen erleben werden, unterliegt wohl keinem Zweifel. Die Stücke und natürlich die musterhafte Darstellung, die sie hier finden, verdienen auch in dieser Form die Anerkennung des Theaterpublikums. Langweilen wird sich jedenfalls keiner, der diese Vorstellung besucht, und in derselben nicht zu lachen, dürfte auch für den ärtesten Griesgram seine bedeutenden Schwierigkeiten haben.

A. R.

S. Unfall. Auf einem Neubau in der Wilhelmstraße hatte ein dort beschäftigter Maurer am Sonnabend das Unglück, aus einer Höhe von 6 Metern in das Kellergeschoss zu stürzen. Er erhielt eine erhebliche Verletzung am Kopfe und musste sofort mittels Krankenwagens nach dem Stadtkrankenhaus geschafft werden.

S. Eine große Schlägerei zwischen Civil- und Militärsoldaten fand gestern Abend gegen 8 Uhr auf der Straße zu Bawade statt. Die Streitenden waren jedenfalls in den dortigen Lokalen aneinander geraten und brachten ihren Zorn auf der Straße zum Ausdruck. Beide nahm derselbe einen blutigen Ausgang, da einer der Arbeiter einen nicht unerheblichen Stich in die Brust erhielt.

S. Durch 8 Messerstiche verwundet wurde am Sonnabend Abend die unverheilte H. von hier auf der Breitenstraße von einem unbekannten Mann. Einige Gefährten der H. konnten sie noch bis zum Alten Markt bringen. Hier brach sie jedoch zusammen und mußte mit Hilfe der Polizei nach dem Stadtkrankenhaus geschafft werden.

S. Diebstähle. Der Wächter F. aus Berlitz bemerkte gestern früh gegen 3 Uhr zwei Personen mit großen Taschen auf dem Rücken. Er erkannte dieselben beim Näherkommen als den bereits mit Buchthaus bestraften Michael G. und die Frau Marie Chl. aus Berlitz, welche nach ihren Wohnungen gingen. Der Wächter machte nunmehr den in der Nähe befindlichen Schuhmannsposten von dem Vorfall Mitteilung und dieser begab sich sofort in die Wohnung der Chl. Er fand hier 4 große Kartoffeln und ca. 14 Bentner frisch ausgegrabene Kartoffeln. Diese Gegenstände, welche zweifellos gestohlen waren, belegte er sofort mit Beichlag und schritt, nachdem ihm von Mitbewohnern noch mitgeteilt war, daß die vorgenannten Personen stets erst spät in der Nacht nach Hause kamen, zur Verhaftung derselben. Wo die beschlagnahmten Sachen geflohen sind, konnte noch nicht ermittelt werden. — Einem in der Luisenstraße wohnhaften Kaufmann sind in der vergangenen Woche aus der verschlossenen Stube und Kommode 21 Mark, bestehend aus zwei Schmuckstücke und 1 M. aus einer zugeliebten Schatulle gestohlen worden. Die Diebe waren so raffinirt, an Stelle des geflohenen Geldes 12 einzelne Pfennige zu legen, so daß der Bestohlene den Verlust nicht sofort entdeckte.

Landwirthschaftliches.

r. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Provinzialvereins hielt am 21. September eine Sitzung ab, in welcher, nach dem Bericht des „Landw. Centr.-Blattes“, hauptsächlich folgende Gegenstände zur Beratung gelangten: Durch Erlass des Herrn Ministers für Landwirtschaft vom 11. Mai d. J. ist der Vorstand aufgefordert worden, „daß Vereinsgebiet in bestimmte, nach den lokalen Verhältnissen abzugrenzende Prämiungsbezirke einzuteilen, und diese Eintheilung möglichst dauernd beizubehalten, so daß innerhalb der Bezirke sich bestimmte Buchrichtungen und gleichmäßig Konkurrenzverhältnisse entwickeln könnten und durch die Ausstellungen eine konsequente Förderung der darauf gerichteten Bestrebungen zu ermöglichen sei.“ Nach eingehender Größerung dieser Angelegenheit wurde beschlossen, dem Herrn Minister zu berichten, daß es für wünschenswert erachtet werde, die bisherigen Prämiungsbezirke unverändert beizubehalten, weil eine Iota, von den Boden- und sonstigen Verhältnissen abhängige Gestaltung der Pferdezucht nicht konstatirt werden könne, das Statutenmaterial vielmehr selbst in engbegrenzten Bezirken ein sehr ungleichartiges sei. — In Bezug der Beschickung der deutschen Pferde-Ausstellung zu Berlin (11.—22. Juni d. J.) wurde beschlossen, einen Buschus in Höhe von 40 M. für solche hiesigen Büchtern gebürtige Pferde zu gewähren, welche als unverlaufft von Berlin hierher zurücktransportiert werden. — Um einen regeren Besuch der hiesigen Hufbeschlags-Wehrschmiede zu fördern wurde beschlossen, die Kreisvereine auf die Bewegung der Wehrschmiede zur besseren Ausbildung der Hoffnungsmiete in Hufbeschlag hinzuweisen, und sie zugleich aufzufordern, unbemittelten Schmiedemeistern und Gesellen durch Gewährung eines Buschusses zu den Unlosten den Besuch der Anstalt zu erleichtern. — In Bezug der Buch und Verbreitung besserer Saatguts und feinerer Gebrauchs-Dqualitäten von Getreide wurde beschlossen, von einer Prämiierung hervorragender Leistungen auf dem Gebiete des Getreideschlechters abzusehen, da die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft eine solche bereits in die Hand genommen hat und darüber Bestrebungen bei dem hiesigen Wirtschaftsbetriebe besondere Schwierigkeiten darbieten. Der Saatmarkt soll in der bisherigen Weise fortgeführt und der Generalversammlung die Frage vorgelegt werden, ob neben dem Frühlingsmarkt ein Herbstmarkt vorzugsweise für Getreide und eventuell in Verbindung mit einer Saatgut-Ausstellung zu veranstalten sei. Die Anstellung von vergleichenden Anbauversuchen mit verschiedenen Getreidesorten soll den Kreisvereinen empfohlen werden. — Vom Verein für Gostyn-Sandberg war ein von zahlreichen anderen Vereinen unterstützter Antrag, betreffend die Bekämpfung der Kontraktbrüderkeit der ländlichen Arbeiter, eingegangen; es wurde beschlossen, diese Angelegenheit behufs eingehender Besprechung auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu setzen. — Der Herr Minister hat dem Vereinsdirektor eine rationellere Gestaltung der landwirtschaftlichen Vereinsorganisation in der Provinz Posen empfohlen. Es wurde der Beschluss gefaßt, die Vorsitzenden der drei bestehenden Haupt-(Central)-Vereine zu Bromberg, Posen und Lissa in Gemeinschaft mit dem Generalsekretär und je einem Vertrauensmann der drei Vereine zu beauftragen, in einer näheren Erörterung der für zweckmäßig zu erachtenden Änderungen in der Gestaltung des Vereinswesens einzutreten und hierauf bezügliche Vorschläge zu machen.

Wakwiz, 28. September Kartoffelernte. Hopfenreint. Bei dem günstigen Wetter der vergangenen Woche sind die hiesigen Landbesitzer recht thätig gewesen, die an Qualität und Quantität recht aufstrebentheilende Kartoffelernte zu bewältigen. Die Hopfenernte ist hierzulasten vorüber und der Hopfen ist bereits verlaufen und transportfähig. Die Hopfenproduktion des hiesigen Ortes ist im Verhältnis zu den Vorjahren sehr herunter gegangen. Die wenigen Pflanzen dürfen gemeinsam wohl nur ein Quantum von 20 Bentner produzieren. Da eben noch keine Nachfrage geschehen, so läßt sich bezüglich der Preise nichts bestimmen.

(Nachdruck verboten.)

Zur Pflanzung schattiger Stellen des Gartens und dunkler Stellen auf dem Hofraum eignen sich vorzugsweise der Hollunderstrauch, die späte Traubensorte und von kleineren Sträuchern die Alpen-Johannisbeere. Man darf jedoch niemals junge schwächer Pflanzen benutzen, sondern muß gleich große Blüte wählen und außerdem beim Pflanzen rigolen, oder doch große Löcher auswerfen und mit guter Erde füllen. Die wenigsten Gartenbesitzer thun dies und quälen sich deshalb oft Jahrzehnte herum, bis ihre Pflanzen im Schatten groß werden.

Bermischtes.

† Die größte Tiefe des Meeres ist, wie man im „Iron“ liest, im südatlantischen Ozean, zwischen der Insel Tristan d'Acunha und der Mündung des Rio de la Plata. Der Grund wurde dort in einer Tiefe von 40 236 Fuß oder 8½ Meilen erreicht. Diese Tiefe übersteigt um über 17 000 Fuß die Höhe des Berges Everest, des höchsten Berges in der Welt. Im nordatlantischen Ozean, südlich von Neufundland, erreichte das Seekle eine Tiefe von 4580 Faden oder 27 481 Fuß, während Tiefen von 34 000 Fuß oder 6½ Meilen südlich von den Bermudas-Inseln ermittelt wurden. Die durchschnittliche Tiefe des Stillen Meeres zwischen Japan und Kalifornien ist etwas über 2000 Faden, zwischen Chile und den Sandwich-Inseln 2500 Faden, und zwischen Chile und Neufeland 1500 Faden. Die Durchschnittstiefe sämtlicher Meere ist zwischen 2000 und 2500 Faden.

† Der Untergang, welcher mit dem September begonnen hat, scheint sich, wenigstens was die berühmten holländischen (Friesische) Austern betrifft, günstig zu gestalten. Bedeutende Versendungen nach Belgien, Deutschland und nach England haben stattgefunden. Die Qualität dieser neuwöchigen Austern ist in diesem Jahre eine ganz vorzügliche, dank der warmen Witterung im Mai und Juni, während das heiße Frühjahrswetter der französischen Austern an der wärmeren atlantischen Küste geschadet zu haben scheint. Da nun auch die Septemberwitterung sich gut auslädt, so ist ein weiteres Wachstum der Austern zu erwarten. Die beste Sorte holländischer Austern wird gegenwärtig mit 50 Gulden für 1000 Stück bezahlt. Auch der Ansatz junger Brut an den auf den Bänken angelegten Ziegelsteinen und Muschelschalen war unter der Gunst der Witterung ein sehr reicher; 60 bis 70 Stück junger Brutaustern an einem Ziegelstein sind keine Seltenheit. Um die Brut vor den jetzt überhand nehmenden Seeeltern zu schützen, werden die mit Brut belegten Steine jetzt meist schon aufgenommen.

† Eine entsetzliche Katastrophe hat sich am Sonnabend Morgen in Spandau auf dem Feuerwerks-Laboratorium ereignet. In einem Arbeitsraume auf dem Eiswerder, einer auf der Oberhavel beliegenden Insel, in welchem unter Aufsicht eines Meisters und eines Oberfeuerwerkers ca. 50 Frauen und Mädchen mit der Revision von Artillerie-Bündelchen beschäftigt wurden, fand eine Explosion von furchtbarem Würung statt. Der ganze Raum stand, da sich sofort sämmtliche Explosivstoffe entzündeten, mit einem Male in Flammen. Die Mehrzahl der darin befindlichen Personen sind verunglückt. Zwölf haben schwere Verletzungen, meist Brandwunden, davongetragen. An dem Aufkommen mehrerer Personen wird gezwiegt. Die Zahl der leichter Verletzten beträgt über dreißig. Mit dem Dampfer des Instituts wurden die schwerverwundeten Arbeitnehmer nach der Stadt gebracht und mittels Tragborden nach dem städtischen Krankenhaus transporiert. Die Leichtverwundeten wurden, nachdem sie gleich an Ort und Stelle verbunden worden, in Räumen an das städtische Ufer übergesetzt und begaben sich in ihre Wohnungen. Auch der Meister und der Oberfeuerwerker haben Brandwunden im Gesicht davongetragen. Die Detonation war eine furchtbare. Die Erde erschütterte in weitem Umkreise. In dem Arbeitsraume ist das Dach hochgehoben, eiserne Träger wurden verbogen; sämmtliche Fensterscheiben zertrümmert. Die Bevölkerung befindet sich in ungeheurer Aufregung. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt.

† Ein Geheimnis vor dem Tode. Die „Anhalt. Elbe-Ztg.“ schreibt: „In unserer letzten Nummer brachten wir die Noliz, daß der Rentier B. aus Oranienbaum, gelegerichtet einer Höhnerjagd, einen Papagei geschossen habe. Der sprechende grüne Segler der Luft, schreibt uns ein Wödlicher Bürger, welcher der Jagd beigeblieben, hauchte sein Leben in den Händen des guten Schützen aus mit den vorwurfsvollen Worten: „oller Döskopp!“

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 30. September. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Die deutschen Vorschußvereine nach dem System Schulze-Deltzsch erhielten auf der Pariser Weltausstellung den großen Preis.

Die „Post“ und die „Nationalzeitung“ halten den Schluss des Reichstages vor Weihnachten für nicht wahrscheinlich.

Potsdam, 30. September. Der Kaiser empfing heute Mittag die beiden Gesandten des Sultans von Zanzibar, welche sich in Galawagen, von Garde-Ulanen eskortiert, vom Bahnhof nach dem neuen Palais begeben hatten. Vor dem Palais stand eine Ehrenwache, welche den Präsentiermarsch spielte. Der Empfang fand im Muschelsaal statt. Der Kaiser, welcher vom Prinzen Leopold und vom Staatssekretär Grafen Bismarck begleitet war, erwiederte auf die beiden Schreiben des Sultans, welche die Gesandten vorlasen, in huldvoller Weise. Die Gesandten überreichten sodann die meist aus Waffen bestehenden Geschenke des Sultans und wurden darauf auch von der Kaiserin empfangen. Alsdann fand ein Frühstück statt.

Wien, 30. September. Wie das „Fremdenblatt“ berichtet, laufen die aus Candia einlaufenden Nachrichten fortwährend befriedigend; die aus Athen kolportierten Sensationsnachrichten über massenhafte Inhaftirungen und angebliche türkische Grausamkeiten sind willkürliche Erfindungen. Durch Erhebungen ist konstatiert, daß den türkischen Autoritäten und Truppen keinerlei Grausamkeiten zur Last fallen.

Wien, 30. September. Die „Politische Korresp.“ meldet aus Belgrad: Die auf heute Vormittag anberaumte Zusammenkunft der Königin Natalie und der Königs Alexander erfolgt im Sinne der Weissungen des Königs Milan im Beisein des Gouverneurs des Königs Dolics und des ersten Adjutanten Ceric. Die Königin-Mutter weigert sich bisher auf die Verpflichtung eines nur zeitweiligen Aufenthaltes in Belgrad einzugehen. Die Königin hat den Besuch des russischen Gesandten Persiani erhalten.

Rotterdam, 30. September. Heute früh wollte eine Anzahl Strikender die Arbeit wieder aufnehmen, sie wurden jedoch von den Anderen daran gehindert. Die Lage ist daher unverändert. Auf der Maas liegen zwei Kriegsschiffe, drei Kanonenboote und zwei armierte Schaluppen in Bereitschaft, um, falls es zu ernsteren Ruhestörungen kommen sollte, die Ordnung wiederherzustellen.

Mons, 30. Sept. In den Kohlengruben bei Flenu, Broduits und Pecquery, ist ein theilweise Strickle ausgebrochen; 439 Arbeiter haben die Arbeit eingestellt.

Avellino, 30. Sept. In der vergangenen Nacht ist in dem Tunnel zwischen Ariano und Gianeratollo ein Zusammenstoß zweier Personenzüge von Neapel und Foggia erfolgt. Eine größere Anzahl Waggons wurde zertrümmert. Die Zahl der Verunglückten ist noch unbestimmt. Die Behörden haben sich unverzüglich an den Schauplatz des Unfalls begeben. Die Überlandpost mußte des Unfalls wegen ihren Abgang verzögern.

Belgrad, 30. Sept. Weitere amtliche Wahlergebnisse: Im Pirot-Kreis sind fünf Radikale, in den Kreisen Sementria und Negotin je 5 Radikale und ein Liberaler, in den Kreisen Valjevo, Kragujevac, Čajac und Užice je sechs Radikale zur Slupčićia gewählt worden. — Bei dem gestrigen Empfang der Königin waren außer einigen Mitgliedern der Fortschrittspartei keine politische Persönlichkeit anwesend, dagegen hatte sich des Sonntags wegen einer großen Menschenmenge auf den Straßen angesammelt, wie es bei der Gunst des Wetters auch erklärbare war. In der Menge überwog bei Weitem das

weltliche Geschlecht, überhaupt trat die Geschlechtsseite bei dem Empfang deutlich hervor.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die freundliche Aufnahme, welche die erste und zweite Sammlung des „Moderne Todtentanz“ von Karl Pröll gefunden, welche durch mehrere Auflagen innerhalb Jahresfrist bekannt wurde, hat den Verfasser und den Verleger Adolf Landsberger in Berlin bewogen, eine dritte Sammlung dieser eigenartigen Skizzen dem Lesepublikum vorzulegen. Diese Skizzen behandeln gleichfalls Zeit- und Seelen-Probleme in der Weise, daß die Gestalten und Charaktere, die vorgeführt werden, scharf umrisst hervortreten, während die Gedankenlust, die sie eingesogen, den hellen oder dunklen Hintergrund bildet. Hoffentlich wird diesen neuen „Kohlenskizzen“ dieselbe freundliche Aufmerksamkeit zu Theil, wie den früheren. Im „Kanonenland“ liegt sich der Berührungsgeste, welcher in unserem Jahrhundert sich mit der ganzen Kraft der Wissenschaft ausgerichtet, sich aber gegen die urale Macht der Liebe doch ohnmächtig erweist. „Die Hochzeit der Schwiegermutter“ schildert die tragischen Konsequenzen der Späßliebe des Weibes. „Waldeinsamkeit“ wird von Beträchtungen über modernes Geistes- und soziales Leben erfüllt. „Der Dampfbau“ erzählt in phantastischen Rahmen eine That der Erforschung. In „Ertüchtigung“ sehen wir ein schulloses Opfer einer Brangabe zu Grunde gehen, während in „Frau Potiphar“ der Untergang durch ungeregte Triebe mitschuldigt wird. „Gedächtnis“ erzählt die Geschichte der ersten Menschen. „Ein Seelenraub“ zeigt dagegen, wie die Liebe und das gelebte Wesen durch materialistische Experimentierlust vernichtet werden. Josef Viktor Scheffel wird ein Erinnerungsblatt in „Der Dichter unserer nationen und Wiedergenug“ geschrieben. „Wissenschafts- und Reisegespräche“, diese ewigen Fragen, werden in einem Dialog geschildert. „Ein Uebigebüllener sucht zu zeigen, daß die angewendete darwinistische Vererbungslehre auf die geistigen Einflüsse nicht nur der vorausgegangenen Geschlechter, sondern selbst längst entschwundener Zeiten nicht übersehen werden darf. „Von dem Manne, der das Welt fürchtete“ nennt sich die Geschichte, welche ein selten berührtes Problem durch den Titel andeutet. „Der Hungerfaß“ enthüllt und die völlige Entmenschigung eines durch das Elend zeichneten Menschen. Die meistens ernsten und düsteren Skizzen enthalten einen verschöhnenden Abschluß durch ein „Sonnenherz“, worunter ein unbedingt selbloses Gemüth zu verstehen ist. Zweifellos, es werden auch in dieser Sammlung verschiedene Konflikte berührt, welche nicht an der Oberfläche der Dinge und Menschen liegen. Die Darstellung ist schlicht, klar und mit Gedanken durchwirkt. Der Verfasser bleibt seiner schon früher geöffneten Absicht getreu, zum tieferen Einschauen in uns selbst zu veranlassen. — Von der ersten Sammlung des „Moderne Todtentanz“ erscheint demnächst die dritte Auflage, von der zweiten Sammlung die vierte Auflage.

* Das in politischen Kreisen wohlbekannte ABG-Buch für freisinnige Wähler ist nach längerer Unterbrechung in einem neuen Jahrgang erschienen und durch die Expedition der „Freisinnigen Zeitung“ Berlin SW, Zimmerstraße 8, gegen Einwendung des Betrages von 2 R. franko zu beziehen. Der neue Jahrgang dieses vollständigen Werklösens parlamentarischer Zeit- und Streitfragen gibt auf 194 Druckbogen in 92 Abschnitten ausführliche Monographien vom Standpunkt der freisinnigen Partei aus der Fülle des neuen parlamentarischen, legislatorischen, publizistischen und statistischen Materials, so beispielsweise über Bankfragen; Bismarck, Fürst; Bismarck, Graf Herbert; Brannweinstuer; Friedrich, Kaiser; Geisen-Projekt; Getreidezölle; Invaliditätsversicherung; Kolonialpolitik; Ostasiatische Presse; Sepplennatswahlen; Stadtmision; Stöcker; Waldersee; Graf; Wilhelm II.; Kaiser; Boltztaff.

* Trempernau, Wie bewirbt man sich um offene Stellen geschickt und Erfolg versprechend? (Verlag Gustav Weigel, Leipzig. 4. Aufl. Preis 85 Pf.) — Es ist Thalische, daß viele Leute, alle und junge, oft nur deshalb schwer Stellung finden, weil sie absolut nicht verstehen, sich in richtiger und angemessener Weise um offene Stellen zu bewerben. Für diese ist das obige ein nützliches Schriftchen, daß über alles Wissenswerte Auskunft gibt. Es enthält außerdem Bewerbungsschreiben um Stellungen bei Handelshäusern, Handels- und Aktien-Gesellschaften, Industriellen, Grundbesitzern, Privaten, sowie die gesetzlichen Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse (z. B. die Ründigungsfrist, die immer zu vielen belästigenden Anfragen bei Zeitungs-Redaktionen Veranlassung gibt) zwischen Prinzipalen und Geselln, Lehrherren und Lehrlingen in Deutschland und Österreich.

Schiffswerkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse

vom 26. bis 27. September, Mittags 12 Uhr.

Friedrichs Balzer VIII. 1101, Kalksteine, Bartich - Elbing. Wilhelm Brehm I. 20387, leer, Berlin - Schulz. Ludwig Krüger VIII. 1291, Dachlatten, Schulz-Stade, August Klose VI. 654, liefernde Bretter, Bromberg-Berlin. August Elwing I. 19735, liefernde Kantol, Schulz - Berlin. Theodor Luschütz V. 542, Steinköbel, Danzig 2. Schleuse. Ferdinand Hoffert IX. 3923, Güter, Magdeburg-Bromberg. Ludwig Wille V. 572, leer, Bromberg - Ratel. Franz Schulz XIII. 3398, leer, Bromberg - Fuchswanz. Karl Tieze VI. 607, leer, Bromberg - Rabitsch.

Holzfässerei.

Vom Hafen: Tour Nr. 361, h. u. Nr. 376, h. Stamer-Bromberg für Klingrat und Kettens - Hamburg ist mit 424 Schleusungen; Tour Nr. 362, h. u. Nr. 450, 451, Fr. Bergisch-Bromberg, für Th. Franke-Berlin ist mit 144 Schleusungen abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 363, 364, 365, 366, h. u. Nr. 448, 370, 371, 377, Ch. Mirus und Peter - Bromberg für Gebrüder Both - Magdeburg, M. Gassner-Berlin und Nathansohn-Berlin.

Von der Oberbrücke: Tour Nr. 52, Ch. Mirus und Peter - Bromberg für Tuchmann u. Sohn - Dessa ist mit 4 Schleusungen abgeschleust.

Wetterprognose

für Dienstag, den 1. Oktober.

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. Hamburg, 30. September. Heiter, helle Luft, wechselnde Bewölkung, später zunehmend, windig, Temperatur kaum verändert. Sternhelle Nacht mit Frösten in ausgesetzten Lagen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 86 m Seehöhe	Wind. W. mäßig SW schwach SW stark S schwach S schwach	Wetter. bedeckt bedeckt 1) bedeckt 2) bedeckt heiter bedeckt Regen	Temp. Grad.

<tbl_r cells="5" ix="4" maxcspan="1" maxrspan="1

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Pietz,
August Fritz.
Jesitz bei Posen.

Am 30. v. Mts. früh 19 Uhr,
entzog uns der unerbittliche Tod
nach langen, schweren Leiden unsern
innigst geliebten Sohn und Bruder

Richard

im blühenden Alter von 20 Jahren.
Mit der Bitte um stillle Teilnahme zeigen dies Freunden, Verwandten und Bekannten an.

W. Fuhrmann nebst Frau
und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. d. M. Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Halbdorffstraße 17 aus statt.

Vergnügungen.

Stadttheater im Posen.
Dienstag, den 1. Oktober 1889:

Der Trompeter von Säkkingen.
Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel.

Musik von Viktor E. Neßler.
Mittwoch, den 2. Oktober 1889:
Zum dritten Male:

Der dritte Kopf.
Nervöse Frauen.

15884 Die Direktion.

Victoria-Theater
Posen.

Dienstag, den 1. Oktober 1889:
Erstes Aufreten neuer engagierter

Künstler und Spezialitäten.

Drei Geschwister Peretti, Velocipedistinnen. Mr. Ganert, ausgezeichnete Clowns, originell und komisch. Miss Adele mit ihren wunderbar dressirten 5 Hunden. Fr. Grisi Meyerhoff, Kostüm-Soubrette. Herr Stephani, Universal-Humorist, Fr. Lucie und Lola Morro, Gesangsduettistinnen. Fr. Lilly Fechter, Contre-Alto. Mr. Charles Ernest, Professor der Athletik, Inhaber mehrerer goldener und silberner Medaillen für außerordentliche Kraftleistungen.

Arthur Roesch.

Lamberts Saal.
Heute Dienstag, den 1. Oktober:

CONCERT
der Tiroler Sänger-

Gesellschaft Franz
Kastel.

Aufang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Im Vorraus bei Opis, Ci-
garrenhandlung, Wilhelmstraße
3, Schubert, St. Martin & Rit-
terstr. Ecke, à 40 Pf.

Central-Concerthalle,
Markt 51. Besitzer J. Fuchs.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meine

Schlosser-Werkstatt

am heutigen Tage an Herrn

Schlossermeister Ernst Grohs
hier selbst, übergeben habe.

Wwe. Nachtigall, Sapehapt. 7.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich
zur Anfertigung aller

Kunst- und Bau-

Schlosser-Arbeiten

und bitte ich das der obigen Firma bewiesene Vertrauen auch auf
mich übertragen zu wollen.

Für pünktliche und gute Ausführung der mir übertragenen

Arbeiten sowie Ansetzung mäßiger Preise werde ich angelegenlich

bemüht sein.

Hochachtungsvoll

Anfang 7 Uhr. Entrée frei!

Hochfeine Biere, hell und dunkel,

gute Röste bis Abends 12 Uhr.

Moritz Hotel

Bromberg

hält sich dem reisenden Pu-
blikum bestens empfohlen.

M. 2. X. A. 7½ J. I.

Eisbäume.

14054 Ernst Wehner.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Cassler Rippenspeier

mit Sauerkraut.

N. Behrendt,

Geldschloß-Restaurant.

Heute, sowie jeden Dienstag:

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

15877

Grünberger Wein-Mostrich-Fabrik

liefert reinen, unverfälschten, scharfen und halbaren

Wein-Mostrich

zu reellen Preisen

15866

Ernst Schmid, Grünberg Schl.

Heute, sowie jeden Dienstag:

San.-Rath Dr. Joseph Samter.

Ich wohne jetzt Louisenstr. 21.

Johann Sodek,

Rindfleisch's Hotel, Schildberg.

Berthold Neumann.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Heute Dienstag, den 1. Oktober:

Eisbäume.

M. Hilsoher, Bromkerpl. 3.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

a. Jerch., 30. September. [Einführung. Vom Bezirksverein.] Im Anschluß an den gestern im Schorstein'schen Saale abgehaltenen evangelischen Gottesdienst fand die Einführung der für die biegsige Gemeinde gewählten vier Kirchendäster und der Gemeindevertreter durch den Pastor Büchner statt. — Die statutenmäßige Monatsversammlung des biegsigen Bezirksvereins ist vom 1. auf den 8. I. Mts. verlegt worden. In derselben sollen einige für die biegsige Gemeinde wichtige Angelegenheiten besprochen werden und es ist deshalb ein zahlreiches Erstreben der Mitglieder erwünscht.

— r. Wollstein, 29. September. [Berichtigung.] In dem gestrigen, in Nr. 680 der "Posener Zeitung" abgedruckten Bericht findet sich ein sinnentstellender Druckschleier. Es soll in Zeile 6 nicht heißen "Unparteilichkeit, sondern "Unverträglichkeit der bestehenden Schulzwangs-Bestimmungen".

Aus Klecko wird uns unter dem 28. September von privater Seite geschrieben: Dieser Tage ist das 1000 Morgen große Rittergut Czechy von Herrn Stanislaus Graf auf die Ansiedlungs-Kommission übergegangen. Czechy befand sich etwa 10 Jahre in den Händen Grafs und bildete vordem einen Theil des sehr alten Besitzes der gräflichen Familie von Westerski. Es eignet sich durch seine Lage in der Nähe der Stadt sowie durch seine Bodenverhältnisse sehr gut zu Ansiedlungen und wird nur durch das dem Herrn Walter (Polen) gehörige Rittergut Dzieciarzki von dem besiedelten Dorfe Komorowo getrennt, an welches sich weiterhin nach Süden zu, neben den Domänen Schönfelde und Jüditten, die Ansiedlungen von Lubowo, Lubowko und Lednagora anschließen. Abgesehen von Dzieciarzki befinden sich im Süden von Klecko innerhalb des Gnesener Kreises nur noch die Herrschaft Batzowo und die Güter Siemianowo, Pierzyska und Szczetusjewo, im Osten lediglich Modliszjewo und Popowo podlesny, im Norden Miesielszyn, Charbowo, Ulanowo, Pomarzany, Jagniewice und im Westen Rybno, Lubowiczy, Eurostowo und Wengorjewo im polnischen Besitz. Davon war Rybno vor wenigen Jahren ebenso wie Wengorjewo bereits in deutschen Händen. Letzteres besaß Herr v. Treskow, welcher es im Jahre 1883 an Herrn v. Blucinski verkaufte. Endlich ist im Süden des Gnesener Kreises noch das Gut Arkuszewo, der frühere Besitz der Familie v. Arndt in polnischen Händen. Den größten deutschen Besitz im Kreise bilden die Herrschaften Dzialyn (Gigenthümer Baron v. Sprenger zu Massow in Pommern, Bräder Ober-Amtmann Kretschmer), Idzietow (v. Wendorff) und Labijsyn (Schulz v. Heinersdorff). Es ist ohne Zweifel, daß im Gnesener Kreis die Deutschen die Majorität stets haben können und zu hoffen ist, daß, wenn die Deutschen bei den Landtagswahlen ihre Schuldigkeit voll thun, die Polen unterliegen. Der polnische Einfluß konzentriert sich mehr und mehr in Gnesen selbst, wo die polnische Bürgerschaft, von noch junger Hand geleitet, die Kerentruppe abgibt. Indes ist dort auch der Zug von deutscher Seite ganz beträchtlich und wird seine Wirkung nicht verspielen, wenn er voll zur Geltung gebracht wird. Leider werden die nationalpolnischen Bestrebungen immer noch hier und da von deutscher Seite direkt oder indirekt ermutigt.

Der Bericht Wizmanns.

Dem Reichskanzler ist der folgende Bericht des Reichskommissars, Hauptmanns Wizmann zugegangen:

Zanzibar, den 29. August 1889.

Ew. Durchlaucht erlaube ich mir ganz gehorsamst über den Stand der Stationen und die Vorgänge des letzten Monats wie folgt zu berichten:

Da es Salam zunächst ist fertig, und lasse ich nur noch Vorbereitungen treffen, um daselbst an meinen Schiffen kleine Reparaturen ausführen zu lassen. Der Stationschef hat das letzte noch nicht untersetzte Dorf Simbasi, das wegen der Bevölkerung am Ueberfall von Pungu ein schlechtes Gewissen hatte, zerstört.

Wie ich Ew. Durchlaucht in Telegramm Nr. 11 bereits ganz gehorsamst gemeldet habe, drach ich am 5. August cr. mit 150 Mann und ca. 300 Waniamwest auf, um den Küstenstrich zwischen Dar es Salam und Bagamoyo sicher zu stellen und die verschiedenen Waniamwest-Karawanen Zwecks baldigen Aufbruchs in das Innere zu vertreiben. Der Marsch wurde in drei Tagereisen zurückgelegt, ohne daß ein Schuß fiel. In der ziemlich bedeutenden Ortschaft Buoni setzte ich den bisherigen Wall Sef bin Ifha, der gestohlen war, ab, setzte 1000 Ruinen auf seinen Kopf, konfiszirte seine Häuser und Pflanzungen und erklärte seine Slaven für frei. Es hatte sich herausgestellt, daß der Ueberfall der Mission in Pungu auf sein Ansehen und unter seiner Führung ausgeführt war. Er hatte außerdem den größten Theil des Ssiegelbes für die Missionare an sich genommen, wie er überhaupt schon seit Jahren mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft ein falsches Spiel gespielt hat. Zum neuen Wall habe ich einen Araber, Selimen bin Nassir, benannt, der gut ist. Sein Anhang sind Araber und Indianer, der bestehende Theil der Bevölkerung, der nicht am Kampfe teilgenommen hat, während die Murima-Leute, die bei Bangani fochten, natürlich gegen ihn sind.

In Bagamoyo angelkommen, erfuhr ich, daß die alten Jumbes von Bagamoyo mit viel Murima-Leuten sich zwischen Kingani und dem Wami niedergelassen und meine Aufrichterung zu friedlicher Rückkehr nach Bagamoyo höhnisch beantwortet hatten. Viele Anhänger Buschiris sollten, so hieß es, die dortige Gegend vorbereiten zum Stützpunkt des Rebellenführers, der mit Wasiti und Wahabe aus dem Innern erwartet wurde. Nach dem nothwendigen Refugoszirungen daute ich am Kingani, an der alten Fährstelle Utioni, eine Befestigung und richtete die Fähre wieder ein. Ich sandte dann den Stationschef Freiherrn v. Graveneck mit zwei Kompanien und einigen hundert Waniamwest mit dem Befehl ab, bis zum Wami hin die Rebellen zu vertreiben und die Ortschaften zu zerstören. Freiherr v. Graveneck entledigte sich in prompter, schneidiger Weise seines Auftrages; — der Feind hatte empfindliche Verluste an Toten und Verwundeten gehabt, während diefe durch das planlose Fechten der Rebellen keine Verluste zu verzeichnen waren. Große Anhäufungen von Lebensmitteln bestätigten die Meldung, daß man beabsichtigte, hier ein Rebellenlager einzurichten. Der Erfolg dieser Bestrafung zeigte sich sofort: waren bisher die näher liegenden Jumbes der Wasaramos zur Unterwerfung zur Station gekommen, so kamen jetzt ganze Scharen derselben bis auf vier Tagereisen weit nach Bagamoyo und auf dem Fuße folgend von nun an täglich Karawane mit Lebensmitteln zum Verkauf, die mit ermöglichen werden, die billigere Geldverpflegung der Truppe in Bagamoyo einzuführen.

Von einem wegen lebhafter Slavenausfuhr berüchtigten Orte Mlangotini erfuhr ich durch flüchtig gewordene Slaven, daß man im Begriff sei, geraubte Wasaramos nach Bemda zu verschiffen. Ich sandte abermals Freiherrn v. Graveneck noch bei Nacht mit einer kleinen Patrouille ab, um die Slavenjäger abzufangen. Leider entkam der berüchtigte Slavenhändler Salim, da es schon vor dem Dorfe mit einigen beim Einschiffen von Slaven begrenzten Belutschischen zum Gefecht kam; — zwei Belutschischen und ein Neger fielen, zwei Dhaus wurden genommen, und die Häuser des Slavenhändlers, in denen man in Ketten gelegte Slaven fand, verbrannten. Das Feuer griff um sich, so daß auch Häuser von übrigen Eingeborenen niedergebrannten. Auch wurde eine große Zahl Eingeborener gefangen zur Station geführt. Nachdem die Unschuld dieser Leute festgestellt war, wurden dieselben mit einem Gefecht zum Wiederaufbau ihrer Häuser entlassen. Schon am nächsten Morgen erschienen zahlreiche Mlangotini-Leute, die den entwachten arabischen Slavenhändler Salim gebunden

überlieferter — die Leute erhielten eine Belohnung. Es ist dies der erste erfreuliche Fall, daß Murima-Leute thäthlich gegen die Araber vorgehen. Salim wurde, des Menschenraubes überschüßt, zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die Bevölkerung Bagamoyos ist, ungerechnet der Waniamwest, wieder auf circa 5000 Seelen angewachsen. Ein anderes erfreuliches Faktum ist die Ankunft einer Waniamwest-Karawane von ungefähr 1000 Mann mit Elfenbein in Bagamoyo. Buschiri hat unterwegs versucht, die Karawane zu berauben, ist jedoch abgeschlagen worden. Es ist demnach für kleine Karawane die Straße noch verschlossen.

In Saadani liegen die Verhältnisse noch ungünstig. Bwana Heri will sich noch nicht unterwerfen. Ich habe den stellvertretenden Geschwaderchef Kapitän zur See Valette gebeten, Saadani zu blockiren, und zwar derart, daß sein Fahrzeug ein- und auspassieren darf. Es ist diese Maßregel nothwendig, um die aus dem Innern kommenden Karawane auf die Bagamoyo-Route zu drängen.

In Bangani sind die Befestigungsanlagen in Stein überraschend vorgeschriften. Die nächste Umgebung Banganis hat sich bis auf einen bevölkerten Dörferkomplex Nganga unterworfen. Von den Nganga-Leuten wurde der dortige Stationschef Schmidt, der allein einen Auszug zu Pferde gemacht hatte, überfallen und entkam mit knapper Not. Gleich am nächsten Tage griff er Nganga an, schlug die Rebellen, zerstörte ihre Dörfer und vertrieb sie nach Westen; feindlicherseits fielen ein bekannter Rebellenführer und fünfzehn Mann; diesseits wurden zwei Soldaten schwer verwundet, deren einer starb, während der andere durch Amputation gerettet wurde. Mein dortiger Wall, Selimen bin Nassir, denkt sich gut. Sein Anhang sind Araber und Indianer, der bestehende Theil der Bevölkerung, der nicht am Kampfe teilgenommen hat, während die Murima-Leute, die bei Bangani fochten, natürlich gegen ihn sind.

In Tanga hat der dortige Stationschef Krenzler mit fünfzig Mann und sechszenfzig Matrosen der kaiserlichen Marine das letzte in der Nähe noch feindliche Dorf Timbari zerstört und viel Munition erbeutet. Die Rückkehr der Eingeborenen nach Tanga geht stetig vor sich. Ich habe dort als Wall einen Neger Namens Munilondo eingestellt, der von den Bewohnern Tangas und den Indianern gewünscht wurde. Er ist in Tanga ein umgefeiertes Verhältnis wie in Bangani; hier sind die Neger die bestehende Klasse, während nur einige heruntergekommenen Araber und Sultanssoldaten, meist Belutschischen, die kriegerische Partei gewesen waren.

In Zanzibar hatte wieder einmal das Gericht von einem gegen die Europäer geplanten Ueberfall um sich gegriffen, und legten sich zur Sicherheit die Kriegsschiffe an dem, wie es hieß, zum Raubact bestimmten Tage vor ihre jeweiligen Konsulate. Ich war während der Zeit stets bereit, mit 500 Waniamwest zum Schutz deutscher und englischer Interessen in Zanzibar zu lorden. Seitdem Balashmar verbrannt ist, was besonders unserem Einfluß zugeschrieben wird, erkundigen sich viele, auch bedeutende Araber, nach deutschen Schutztruppen.

Die Verwaltung, die jetzt in Zanzibar stationirt ist, beginnt durch raschlosen Fleiß und Verständnis des Chefs Freiherrn v. Eberstein in geregelte Bahnen geleitet zu werden, wie Ew. Durchlaucht aus dem diesmaligen Verwaltungsberichte ersehen werden. Es ist daher wohl ein verantwortlicher Verwaltungsbeamter, um den ich ganz gehorsamst gebeten hatte, der sich hier doch erst einarbeiten müßte, zu entbehren. Auch wird der von mir ebenfalls erbettete Jurist entbehrlich, da mein Adjutant, Herr Dr. Bünzler, sich mit großer Gewandtheit eingearbeitet hat. Der laufmännische Beitrath Wolf hat, da seine Stellung durch die Einrichtung der Verwaltung hier unnötig wird, um seine Entlassung gebeten, die ich ihm in Betracht dieser Umstände bewilligen mußte; er wird jedoch vorher noch einige laufmännische Besorgungen in Aden und Bombay erledigen.

Mit der Slavenfrage muß ich, abgesehen von der Ausfuhr, die ich mit größter Sorgfahrt ahnde, vorsichtig umgehen, um nicht einen großen Theil der sich jetzt Unterwerfenden durch zu harte Bedingungen abermals ins feindliche Lager zu drängen. Das Fatum kann jedoch konstatirt werden und dürfte wohl für die sich besonders für die Slavenfrage in Afrika interessirende Partei von Interesse sein, daß heute in dem Theil der Ostküste, der von mir unterworfen ist, Niemand es mehr wagen würde, Slaven zu exportiren. Es sind bereits sechs

Bei den Dünen angelangt, ließ ich den Wagen halten, stieg aus, entlohnnte und entließ den erstaunten Postillon und eilte dann, so rasch mich meine Füße trugen, über den Schnee dahin. Südwarts hing der weiße Mond jetzt hoch am Himmel. Es mußte fast an der Zeit sein. Ich eilte den altbekannten Pfad entlang über die gefrorenen Geleise, strauchelnd, ausglitschend, aber mit zusammengepreßten Fäusten und angespannten Muskeln, umging den Hügel oberhalb Poltimbra mit einem flüchtigen Blick auf die unten glänzenden Dächer und rannte die Klippen entlang auf Lantrig zu. Ich vermutete, daß Colliver über die Bucht von Poltimbra kommen würde, und hatte deshalb beschlossen, mich dem Felsen von der Nordseite, über die Baargelbucht, zu nähern.

Schwarz und düster wie immer ragte der Todtenfelsen im Mondesglanz empor — die grimme Wirklichkeit jenes dunklen Schattens, der auf meinem ganzen Leben gelegen war. Von ihm war mein Haß ausgegangen; zu ihm lehrte ich endlich zurück. Dort stand er, der finstere Hüter jenes Schatzes, um den mein Großvater seine Seele verlor, mein Vater sein Leben hingegeben und ich Alles verloren hatte, das Leben und Seele Werte verlor. „Blut soll ihr Erbe sein, und Feuer ihr Theil auf ewig.“ Der Fluch hatte auf uns allen gelastet.

Ich schritt im Schatten entlang, und als ich den Bogengang erreichte, schaute ich hinauf auf die Düne von Poltimbra, die jetzt im Mondlicht glitzerte.

Es war keine Seele zu sehen! So weit das Auge reichte, war die Küste gänzlich verlassen und friedlich. Ich schritt zu einer kleinen Wasserläche herab, welche die zurückweichende Gezeit im Schatten des Felsens gelassen hatte, entfernte den falschen Bart und wusch sorgfältig jede Spur von Farbe von meinem Gesicht ab. Nachdem dies geschehen, zog ich die Schuhe aus, nahm mein Blündel in die rechte Hand und begann sachte und behutsam den Felsen zu besteigen. Ich erreichte den ersten Vorsprung, kroch darauf entlang bis zu dem auf der Spange bezeichneten Ring und begann dann wieder zu klettern. Das erforderte Behutsamkeit, dann der Aufstieg auf der Nordseite war zuerst schwieriger als auf der andern, und ich konnte nur eine Hand mit Leichtigkeit gebrauchen. Langsam kletterte ich empor, bis ich die Ansicht der Bucht von Poltimbra beherrschte. Noch immer konnte ich Niemand sehen, nur die Lichter des Kirdorfss, die über die Bucht herüberzwinkerten und weit draußen die schattenhaften Klippen von Rynance. Ich zog meine Uhr

Der Todtenfelsen.

Roman von Robert Philips. Autorisierte Übersetzung von Georg Kühr.

(36. Fortsetzung.)

Das Morgen! Eigentlich reichte mein Gesichtskreis nicht so weit; er war von der kommenden Nacht begrenzt. Vor morgen würde einer von uns tot sein, vielleicht beide; und das wäre das Beste — die Welt mit ihrem Lieben und Hassen würde in der Nacht enden. Und so eilten wir westwärts in dem grauen Lichte, unter welchem die schneideigenen Gefilde unnatürlich schimmerten — westwärts, während die Sonne sich nur als farblosfarbener Ball zeigte, als eine Kugel von Blut, die auch westwärts reiste. Zu Bristol glänzte sie durch einen finstern Rauchschleier, zu Exeter und durch die gesprenkelten Weiden und blattlosen Wälder Davons sank sie rasch hinab, meinem Blicke entgegen, mit blutbefleckter Hand über das Firmament herüberwinkend. An der brausenden See brausten wir vorüber und dann wieder in die weißen Gefilde, die jetzt trüb wurden im Zwielicht. Im Wagen wurde unaufhörlich geplaudert — von der Heimat, erwartenden Freunden, Weihnachtszusammenkünften und Weihnachtsfestlichkeiten. Jede Station war voll von Menschen, und manches glückliche Willkommen sah ich mit, der so mit keinem Freunde als dem Hasse dasaß. Freunde! Was hatte ich mit solchen zu thun? Ich hatte einst einen Freund, aber er war tot. Freund, Eltern, Geliebte — alle tot, gefallen von eines Mannes Hand, und er — — Aber eine kleine Weile noch; nur noch eine kleine Weile.

Wir erreichten Plymouth kurz nach fünf Uhr, — der Zug hatte Verspätung, — und hier wurde das Gebränge in den Eisenbahnwagen noch größer. Es war dunkel, denn noch stand der Mond nicht am Himmel — der Vollmond, bei dem der Schatz gesucht werden sollte. Wie träge sich der Zug durch Cornwall schleppete! Es würde acht Uhr werden, ehe wir Penryn erreichten, und um halb elf Uhr war niedrig Wasser. Würden wir rechtzeitig hinkommen?

Der Schneefall hatte aufgehört; ein klarer Nordostwind hatte die Wolken vom Himmel verjagt, und kaum hattten wir Saltash passiert, als sich auf dem entgegengesetzten Ufer des Flusses ein Silberrand langsam über die schwarzen Wälder erhob. klar erhob er sich in die frostige Nacht, und ich begann düster nachzudenken, mit welchen Gedanken wohl Colliver ihn begleitete.

Es war schon halb acht Uhr, als wir zu Truro umstiegen, und hier ging wieder viel Zeit verloren. Auf dem Perron sah ich ihn wieder. Er war in einem schweren Mantel gehüllt und dicht vermummt, denn es röhrte stark; aber unter dem schmalen Hutrand sah ich die tiefen, schwarzen Augen ungeduldig glühen. Endlich setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

„Penryn!“ Ich sah auf meine Uhr. Es war neun Uhr — die Fahrzeit um mehr als anderthalb Stunden überschritten. Ich sah Colliver aussteigen und folgte seinem Beispiel. Auch hier war eine große Menge von Reisenden, die nach Helston wollten, und der Wagen, der an der Station wartete, war rasch dicht gefüllt. Colliver war im Augenblick vor dem Bahnhofgebäude und sprang im nächsten in einen Zweispänner, der dort wartete; gleich darauf war er den Hügel hinauf unter dem Schatten der Brücke. In meiner Thorheit hatte ich vergessen, daß er sich telegraphisch Pferde bestellen könnte. Doch der Wagen fuhr rasch und ich konnte zu Helston Postpferde nehmen.

Wir hatten den größten Theil des Weges nach Helston zurückgelegt, als sich plötzlich der Wagen neigte, umstürzte und mich in den weichen Schnee warf. Wie ich halb betäubt wieder aufstand, sah ich ein wirres Durcheinander von erschreckten Passagieren, bestürzten Pferden und verstreuten Gepäckstückchen. Ich half schnell den Insassen des Wagens heraus, suchte mein Bündel und begann dann eilig die Straße entlang zu laufen. Ich konnte jetzt auf Niemand warten.

Leuchend, erschöpft erreichte ich den Gipfel des Hügels und schritt dann die steile Straße nach Helston hinab. Dort im „Engel“ erhielt ich eine zweispänige Postkutsche und brach sofort auf. Während des kurzen Aufenthalts erfuhr ich, daß vor einer halben Stunde ein Herr dort die Pferde gewechselt hatte und, nachdem er sich Spitzhauje und Spaten geliehen, nach dem „Gedechtenkopf“ weiter gefahren wäre. Eine halbe Stunde! Würde ich noch zeitig genug hinkommen?

Ich lehnte mich in den Wagen zurück und dachte nach. Ich wußte die kürzesten Wege über die Dünen auswendig; wenn ich sie erreicht hätte, wollte ich den Wagen verlassen und zu Fuß weiter gehen. Die frischen Pferde griffen wacker aus, und wie wir uns dem Meere näherten, erblickte ich hundert vertraute Landmarken und in jeder eine Erinnerung Toms. Wie liebend hatten wir vor unserer Abreise nach London der Reihe nach von ihnen Abschied genommen. Jetzt sahen jede zu rufen: „Was hast du mit deinem Freund gethan?“ Das war mein Heimkommen.

Menschenräuber mit dem Tode durch den Strang oder durch Ersticken bestraft werden. Vom Export bedrohte Sklaven begeben sich überall in den Schutz der Stationen. Die schwarze Bevölkerung weiß, daß, wenn sie des Menschenraubes überführte Araber nicht ausliefern, sie selbst als Mitwissende zur Rechenschaft gezogen wird. Ganz besonders wird aber durch die Dumbes der Ortschaften, die ich verantwortlich mache, ein Export verhindert werden. Es ist also nach dieser Seite hin das irgendwie Thunliche mit Erfolg geschehen, und ist jedenfalls diese Art des Vorgebens gegen die Sklaverie im Allgemeinen außerordentlich viel wirksamer und nebenbei auch billiger als eine Blasphemie durch Kriegsschiffe.

Die von Eu. Durchlaucht mir mehrfach anempfohlene Sparsamkeit wird in jeder Weise geübt. Da sämtliche Mitglieder der Schutztruppe sich selbst versorgen, so ist in dieser Beziehung keine Ersparnis zu machen. Die größten Unfosten sind mit erwachsen aus ungeschulten und losspieligen Ausflüchten und Leitungen meiner Schiffe. Die Schiffe, ganz besonders aber die „Harmonie“, haben einen unverhältnismäßig großen Kohlenverbrauch. Die Kohlen sind wiederum für mich pro Tonne um 31 Mark teurer geworden, als sie sonst in Zanzibar stehen. Beim Kostenanschlag in Deutschland war nicht vorauszusehen, daß hier an der Küste durch den Aufstand sämtliche Preise um das Doppelte gestiegen waren. Die Hauptchwierigkeit war für uns das vollständig Neue. Ich habe wohl einige Offiziere, die durch einen durchschnittlich zweijährigen Aufenthalt in Afrika die hiesigen Verhältnisse eingehend kennengelernt hatten, jedoch hatte ich Niemanden, der in der Verwaltung von Kolonien thätig gewesen war, und hätte ich solche Kräfte in Deutschland auch nicht finden können. Abgesehen davon, konnte ich von vornherein einen Verwaltungsaufbau, wie den jetzt arbeitenden, nicht konstruieren, da wir nicht übersehen konnten, wie schnell und in welcher Weise wir hier Fortschritte machen würden. Es liegt die beste Garantie für eine größtmögliche Sparsamkeit; in der jetzt unter der Leitung des Kreisbrennern von Eberstein auf Grund unserer Erfahrungen eingerichteten Verwaltung.

Es ist für jeden Offizier, wie ich mir selbst bewußt, daß wir nicht über Mittel verfügen können, wie dies bei englischen Unternehmungen der Fall ist. Ich bin aber der Überzeugung, daß die Zukunft lehren wird, daß wir auch mit geringeren Mitteln den gewünschten Erfolg erzielen. Wie ich aber einerseits hier niemals etwas in Angriff nehmen werde, bevor ich nicht auf zehnjährige Erfahrung gestützt, feste Überzeugung auf sicherem Erfolg habe, so würden andererseits durch Sparsamkeit herbeigeführte Misserfolge die größte Verschwendungen sein, weil die Erfüllung meiner Aufgabe hierdurch erschwert oder hinausgeschoben wird.

Wissmann, Reichs-Kommissar.

Handel und Verkehr. Posener Wochenmarkt.

s. Posen, 30. September.

Der Beinater Roggen bis 7,75 M., Weizen 8,50—9 Mark, Gerste, leichte, 6,50 M., Hafer 7,50—7,75 M. Geschäft flau. Das Angebot in Heu und Stroh belief sich nur auf wenige Wagenladungen; der Beinater Heu 2,30 bis 2,50 M. Das Schaf Stroh 36—37 Mark, einzelne Bunde 70—75 Pf. Auf dem Neuen Markt standen 30 und einige Wagen mit Ost zum Verkauf. Die kleine Tonne Avesel 70 Pf. bis 1,30 M. Die Tonne Blaumen 1,50—2,50 Mark. Die Tonne Blaumen 1,70 bis 2,50 M. Der Markt war gut besucht und das Geschäft rege. Auf dem Alten Markt war die Kartoffelzufuhr wohl über den Bedarf, auch Domänenware fehlte nicht. Der Beinater Kartoffeln wurde mit 1,40—1,50 Mark abgelassen. Der Umsatz war nur gering. Die Mandel Kraut 70—75 Pf. Blaues Kraut wenig und teuer. Rote Rüben, 4 bis 5 Stück, 8—10 Pf. Mohrrüben, Wassertuben, Übertriben, das Bund 5 Pf. Grünzeug im Überfluss und billig. Eier genügend, die Mandel 70 Pf. Butter reichlich, das Pfund 90 Pf. bis 1,10 M. Landläufe in verschiedenen Sorten genügend angeboten. Der Markt war nicht sehr stark besucht, das Geschäft ruhig. Der Auftrieb auf dem Viehmarkt war in seinen Landschweinen unbedeutend, immerhin genügte er zusammen mit den in den Buchten lagernden Schweinen, weil der Begehr nicht besonders regt zu sein schien. Die Preise pro Beinater Lebendgewicht bewegten sich zwischen 46 und 48 M. Junge Schweine und Ferkel waren nicht aufgetrieben. Hammel reichlich; das Pfund 18 bis 20 Pf. Etwa knapp und meistens

heraus. Es war beinahe halb elf Uhr, die Zeit des niedrigsten Wasserstandes.

Als ich wieder auffaute, glaubte ich einen dunklen Fleck über den Sand herannahen zu sehen. Ja, ich irrte mich nicht. Ich preßte die Fähne zusammen und lauerte mich näher an den Felsen. Ueber den Dünenstand, jetzt unterm Schatten der Klippen kam er, und wie er näher kam, sah ich, daß er etwas auf der Achsel trug — zweifellos Spitzhaupe und Spaten. Noch einen Augenblick, und er wandte sich um, um zu sehen, ob ihm Niemand folge. Wie er das tat, schien der Mond ihm voll ins Gesicht, und ich sah die verhafteten Züge meines Feindes, jegt aller Maske entblößt.

Ich öffnete das Zinnhäuschen und nahm mein Messer heraus. Ich hatte die dünne, scharfe Klinge, die man in meines Vaters Herz fand, in einen Horngriff fügen lassen. Das Mondlicht glitzerte herab auf den Stahl und beleuchtete die Inschrift „Ricardus“.

Noch immer im Schatten kroch er am Felsen herab und schaute wieder um sich. Es war außer ihm Niemand draußen in der Dede — Niemand als der Zeuge, der da droben lauerte. Ich umfaßte das Messer fest, als er unter dem Felsvorsprung verschwand, auf dem ich hing.

Ein letzter Fluch, dann Stille. Ich hielt den Atem an und wartete. Gleich darauf erschien er wieder, einen Kompass in der einen, eine Mehlleine in der anderen Hand, stand einen Augenblick da und schaute sich um. Noch immer wartete ich.

Etwas vierzig Fuß von der Brandung endete der Todtenfelsen auf der Südseite plötzlich in einem dünnen, schwarzen Felsgrat, das etwa zehn Fuß tief abfiel. Dieses Felsgrat war natürlich bei Hochwasser bedeckt, und auf es war zweifellos das „Gut Glück“ gestoßen, ehe sie zurückrollte und im tiefen Wasser versank. Das war die auf der Spange erwähnte „Südspitze“. Er stellte seinen Kompass sorgfältig und begann mit der Mehlleine nach Südwesten zu messen. „Ende Südspitze, 27 Fuß NW“, so besagte die Spange, wie ich mich erinnere. Er maß die bezeichnete Entfernung ab, grub mit dem Abzäug ein kleines Loch in den Sand und schritt dann wieder auf den Felsen zu, diesmal nach der Nordseite. Und noch immer wartete ich.

Wieder konnte ich sehen, wie er nach dem Zeichen — einem alten eisernen Ring, früher zum Festmachen der Boote benutzt — herumsuchte und ihn fluchen hören, weil er es nicht sogleich finden konnte. Nach einigen Minuten kam er wieder

leichte, das Pfund bis 24 Pf. Kinder, leichtes Schlachtvieh, gegen 15 Stück, darunter einige Stück Jungvieh. Die Preise schwanken zwischen 18—24 M. pro Beinater Lebendgewicht. Das Angebot in Fischen auf dem Branderplatz genügte weder in Qualität noch in Quantität, schwache und tote Fische waren wohl in der Mehrzahl. Das Pfund Hefte 7—80 Pf. Karaffen 50—55 Pf. Bleie 35—40 Pf. Käle 1—1,20 M. Die Mandel Krebs 25—30 Pf., große Krebs 60—70 Pf. Die Nachfrage war keine rege, der Absatz nicht von Belang. Die Fleischwaren waren wiederum sehr reichlich und mit schönen Waren ausgestattet, aber wenig besucht und von regem Geschäft war nichts zu merken. Auch der Markt auf dem Sapieha-Platz verkehrte heute merklich ruhiger, das Angebot war von geringerem Umfang. Geflügel wenig. Eine schwere große Gans bis 7,50 Mark, leichte Gänse herab bis zu 3 M. Ein Paar große schwere Enten 2,75—3,25 M., ein Paar leichte 1,80 bis 2 M. Ein Paar große Hühner 2,25—3 M., ein Paar leichte 1,40—2 M. Ein Paar junge Tauben 60—70 Pf. Eier wenig, die Mandel 70 Pf. Butter reichlich, das Pfund 90 Pf. bis 1,10 M. Blumenlohl viel und auch in großen schönen Exemplaren angeboten, ein kleiner Kopf 10—15 Pf., ein großer Kopf 40 Pf. Bruden knapp 3 kleine Köpfe 10 Pf. Obst reichlich, das Pfund Blaumen 10—13 Pf., das Pfund Apfel 10—12 Pf., das Pfund Weintrauben 25—40 Pf. Wild knapp, ein kleiner Hase 1,50—1,75 M., ein großer Hase 2,75 bis 3 M. Ein Paar Rebhühner 1,50—2 M. Ein Paar Krammets-vögel 60—70 Pf.

Berlin, den 30. September. (Teleg. Agentur von Ab. Lichtenstein.)

	Not. v. 28.	Not. v. 28.
Deutsche 348 Reichs. 104	104 20	Pf. 44 Pf. Bdr. Pfdr. 97 60 97 70
Konsolidirte 48 Anl. 106	70	Bolin 58 Pfandbr. 82 10 62 10
Bo. 48 Pfandbriefe 101	—	Bolin. Liquid. Pfdr. 57 50 57 60
Bo. 348 Pfandbr.	100 50	Ungar. 48 Goldrente 85 25 86 60
Bo. Rentenbriefe	104 6—104 60	Deitr. Kred.-Alt. 184 20 185 20
Dest. Banknoten	171 20 173 —	Dest. Fr. Staatsb. 99 30 99 50
Dest. Silberrente	72 50 72 25	Bombarden 51 70 51 80
Russ. Banknoten	210 40 211 85	Fondstimmung matt
Russ. lons. Anl. 1871	—	

Offz. Südb. G. S. I.	99 90	100 60	Bos. Provinz. B. A. —	—
Mainz Submigf. dt. 125	25	125 50	Landwirtschaft. B. A. —	—
Mariend. Mlanka	dt. 68 40	68 —	Bos. Spritfabr. B. A. —	—
Mell. Franz. Friedr.	165 75	165 75	Berl. Handelsgelehrte 193 25 189 40	
Warsch.-Bien. G. S. A.	222 —	222 —	Deutsche B. Alt. 172 90 173 —	
Gallier. C. St. Alt.	82 30	82 50	Disconto Kommandit 235 40 237 40	
Russ. 48 Pf. Anl. 188	92 50	92 60	Königs-u. Laurahütte 162 25 163 40	
Bo. 68 Goldrente	113 75	114 —	Dortm. St. Fr. La. 111 80 113 25	
Bo. zw. Orient. Anl.	64 65	65 —	Inowrazl. Steinjaz 54 80 54 10	
Bo. Präm.-Anl.	1886 156 90	—	Schwarzlopf 290 — 292 —	
Italienische Rente	93 3 —	93 50	Bochumer 225 — 227 90	
Rum. 68 Anl. 1880 105	105 90	105 90	Gruison 262 25 264 50	
Nachbörse. Staatsbahn	99 30	Kredit 164 10	Disconto-Kom. 238 20	
Aussichts-Noten	210 20 (ultimo)			

** Berlin, 30. Sept. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.“) Aufgetrieben wurden 4429 Stück Hornvieh und waren die Preise für Prima-Qualität 57—60 M., Sekunda-Qualität 49—54 M., Tertia-Qualität 39—43 M. Die Stimmung war still, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und kein Export. Der Markt wurde nicht geräumt und die Preise waren weichend. — An Schweinen wurden aufgetrieben 11393 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 64—65 Mark, für Sekunda-Qualität auf 60—63 Mark, für Tertia-Qualität auf 56—59 M. für 100 Pfund mit 20 Prozent Kara. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb stärker als in der vorigen Woche und der Export mäßig. Der Markt wurde geräumt und die Preise waren weichend. — An Kalbern wurden aufgetrieben 1483 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 50—58 Pf., für Sekunda-Qualität auf 38—48 Pfennig für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und kein Export. — An Rindern wurden aufgetrieben 18300 Gd., September-Oktober 163,10 Gd., Oktober-November 163,00 Gd., November-Dezember 163,00 Gd. April-Mai 166,00 Gd. Rübel (per 100 Kilogramm) fest. Gel. —, Gt. per Septbr. 72,00 Br. September-Oktober 68,50 Br., Oktober-November 68,50 Br., November-Dezember 68,50 Br., Dezember-Januar 66,00 Br., Januar-Februar 66,00 Br., Februar-März 66,00 Br., März-April 66,00 Br. April-Mai 66,00 Br.

** Berlin, 28. Septbr. Central-Markthalle. [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Befuhr, Preise bei langsamem Handel nachgebend. Wild und Geflügel. Aus-Geschäft flott. Lebendes Geflügel fast unverkäuflich. Fische. Starke Befuhr, Hähne und russische Bande überreichlich. Preise niedrig. Geschäft flau. Butter. Die Befuhr blieb mäßig, Preise fest und anziehend. Käse. Befuhr ungenügend, lebhafte Nachfrage. Gemüse. Süßfrüchte. Unverändert.

** Berlin, 28. Septbr. Central-Markthalle. [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Befuhr, Preise bei langsamem Handel nachgebend. Wild und Geflügel. Aus-Geschäft flott. Lebendes Geflügel fast unverkäuflich. Fische. Starke Befuhr, Hähne und russische Bande überreichlich. Preise niedrig. Geschäft flau. Butter. Die Befuhr blieb mäßig, Preise fest und anziehend. Käse. Befuhr ungenügend, lebhafte Nachfrage. Gemüse. Süßfrüchte. Unverändert.

** Berlin, 28. Septbr. Central-Markthalle. [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Befuhr, Preise bei langsamem Handel nachgebend. Wild und Geflügel. Aus-Geschäft flott. Lebendes Geflügel fast unverkäuflich. Fische. Starke Befuhr, Hähne und russische Bande überreichlich. Preise niedrig. Geschäft flau. Butter. Die Befuhr blieb mäßig, Preise fest und anziehend. Käse. Befuhr ungenügend, lebhafte Nachfrage. Gemüse. Süßfrüchte. Unverändert.

** Berlin, 28. Septbr. Central-Markthalle. [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Befuhr, Preise bei langsamem Handel nachgebend. Wild und Geflügel. Aus-Geschäft flott. Lebendes Geflügel fast unverkäuflich. Fische. Starke Befuhr, Hähne und russische Bande überreichlich. Preise niedrig. Geschäft flau. Butter. Die Befuhr blieb mäßig, Preise fest und anziehend. Käse. Befuhr ungenügend, lebhafte Nachfrage. Gemüse. Süßfrüchte. Unverändert.

** Berlin, 28. Septbr. Central-Markthalle. [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Befuhr, Preise bei langsamem Handel nachgebend. Wild und Geflügel. Aus-Geschäft flott. Lebendes Geflügel fast unverkäuflich. Fische. Starke Befuhr, Hähne und russische Bande überreichlich. Preise niedrig. Geschäft flau. Butter. Die Befuhr blieb mäßig, Preise fest und anziehend. Käse. Befuhr ungenügend, lebhafte Nachfrage. Gemüse. Süßfrüchte. Unverändert.

** Berlin, 28. Septbr. Central-Markthalle. [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Befuhr, Preise bei langsamem Handel nachgebend. Wild und Geflügel. Aus-Geschäft flott. Lebendes Geflügel fast unverkäuflich. Fische. Starke Befuhr, Hähne und russische Bande überreichlich. Preise niedrig. Geschäft flau. Butter. Die Befuhr blieb mäßig, Preise fest und anziehend. Käse. Befuhr ungenügend, lebhafte Nachfrage. Gemüse. Süßfrüchte. Unverändert.

** Berlin, 28. Septbr. Central-Markthalle. [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Befuhr, Preise bei langsamem Handel nachgebend. Wild und Geflügel. Aus-Geschäft flott. Lebendes Geflügel fast unverkäuflich. Fische. Starke Befuhr, Hähne und russische Bande überreichlich. Preise niedrig. Geschäft flau. Butter. Die Befuhr blieb mäßig, Preise fest und anziehend. Käse. Befuhr ungenügend, lebhafte Nachfrage. Gemüse. Süßfrüchte. Unverändert.

** Berlin, 28. Septbr. Central-Markthalle. [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Befuhr, Preise bei langsamem Handel nachgebend. Wild und Geflügel. Aus-Geschäft flott. Lebendes Geflügel fast unverkäuflich. Fische. Starke Befuhr, Hähne und russische Bande überreichlich. Preise niedrig. Geschäft flau. Butter. Die Befuhr blieb mäßig, Preise fest und anziehend. Käse. Befuhr ungenügend, lebhafte Nachfrage. Gemüse. Süßfrüchte. Unverändert.

** Berlin, 28. Septbr. Central-Markthalle. [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Befuhr, Preise bei langsamem Handel nachgebend. Wild und Geflügel. Aus-Geschäft flott. Lebendes Geflügel fast unverkäuflich. Fische. Starke Befuhr, Hähne und russische Bande überreichlich. Preise niedrig. Geschäft flau. Butter. Die Befuhr blieb mäßig, Preise fest und anziehend. Käse. Befuhr ungenügend, lebhafte Nachfrage. Gemüse. Süßfrüchte. Unverändert.

** Berlin, 28. Septbr. Central-Markthalle. [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Befuhr, Preise bei langsamem Handel nachgebend. Wild und Geflügel. Aus-Geschäft flott. Lebendes Geflügel fast unverkäuflich. Fische. Starke Befuhr, Hähne und russische Bande überreichlich. Preise niedrig. Geschäft flau. Butter. Die Befuhr blieb mäßig, Preise fest und anziehend. K

d. Posen, 30. September. Die Bank Kwilecki, Postoli hielte heute Mittags im Saale des Hotel de France ihre Generalversammlung ab. Nachdem der Direktor der Bank, Herr v. Laskowski, den Jahresbericht erstattet hatte, wurde gemäß dem Vorschlage der Direktion und des Aufsichtsraths die Dividende auf 4 Proz. festgesetzt. An Stelle eines ausscheidenden Mitgliedes des Aufsichtsraths wurde Herr Wlad. v. Djembowski gewählt.

Marktpreise zu Breslau am 28. September.

Feststellungen der städtischen Markt- Deputation.	gute Höch- stpr.	mittlere Höch- stpr.	geringe Waare Nied- rigst. M. Br.	Höch- stpr. M. Br.	Nied- rigst. M. Br.	Höch- stpr. M. Br.	Nied- rigst. M. Br.	Höch- stpr. M. Br.
Weizen, weiziger alter dto. dto. neuer	18 40	18 20	17 90	17 50	17 20	16 70		
Weizen, gelider alter dto. dto. neuer	18 10	17 80	17 50	17 10	16 50	16		
Roggen	100	18	17 70	17 40	17	16 40	15 90	
Semse			16 30	15 90	15 60	15 40	15 20	
Bafer	Kilogramm.		16	15 70	15 30	14 50	13	
Erben			15 40	15 20	14 90	14 60	14 10	13 60
			16	15 50	15	14 50	13 50	13

Bromberg, 28. September. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: seiner 170—175 Mark, geringer nach Qualität 165—169 Mark, feinster über Notiz. — Roggen: nach Qualität 145—51 Mark. — Gerste: Brauwaare 145—160 Mark. Mahl- und Futtergerste 180—144 Mark. Spiritus 50er Konsum 54,25 Mark, 70er 54,50 Mark.

Stettin, 28. September. [An der Börse.] Weizen: leicht bewölkt, Temperatur +11 Grad Reaum. Barometer 27.10. Wind: SW. Weizen matt, per 1000 Kilo loko 174—182 Mark bez., per September—Oktober 182,25 M. bez., per Oktober—November 182,25 M. bez., per November—Dezember 184 M. Br., 183,5 M. Br., per April—Mai 190 M. bez. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 144 bis 156,5 M. bez., per September—Oktober 156 M. Br. u. Gd., per Oktober—November 156 M. bez., per November—Dezember 157,5 M. bez., per April—Mai 161—165 Mark bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo loko 140—166 Mark, keine über Notiz bezahlt. — Hafer per 1000 Kilo loko 145—152 M. bez. — Rübbel unverändert, per 100 Kilo per September 67,5 M. Br., per Oktober 66,5 M. Br., per April—Mai 62,5 M. Br. — Spiritus matter, per 10 000 Liter Prozent loko ohne Fass 70er 34,6 M. Br., 50er 54,3 M. nom., mit Fass kurze Belieferung 70er 33,8 M. bez., per September 70er 33,8 M. nom., per September—Oktober 70er 33,5 M. Br. u. Gd., per November—Dezember 70er 32,1 M. bez., per April—Mai 70er 30er Mark nom. — Angemeldet: 1000 Kilo Weizen, 1000 Kilo Roggen. — Regulierungspreise: Weizen 182,25 M., Roggen 156 Mark, Rübbel 67,5 M.

Nichtamtlich. Petroleum loko 11,75 M. verst. gef. (Ostsee-Btg.)

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Verkehr mit dem Publikum in der städtischen Pfandleihe-Anstalt findet während des Winterhalbjahrs Vormittags von 8½ bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5½ Uhr statt. 15776

Posen, den 1. Oktober 1889. Die Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Die von dem Königlichen Kriegsministerium neu herausgegebenen „Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten“ liegen zu Jedermanns Einsicht im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung und der Garnison-Bauinspektoren in den Dienststunden aus, können dasselbst auch gegen Erstattung der Selbstkosten — für ein Druck-Exemplar 5 Pf. — bezogen werden. 10780 Posen, den 30. September 1888. Königliche Garnison-Verwaltung.

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32 diverse Möbel zwangswise versteigern. 15962

Bornau,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher verschiedene Model öffentlich meistbietend versteigern. 15960

Kajet,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, Wilhelmstr. 32

Auktion.

Mittwoch, den 2. Oktober cr., Vormittags 12 Uhr, werde

Soeben erschien die erste Nummer von

Deutschland.

Wochenschrift für Kunst, Literatur, Wissenschaft und soziales Leben.
Redakteur: Fritz Mauthner in Berlin. — Verlag von Carl Flemming in Glogau.

Inhalt: Prospekt. — Schneidiges Liebchen. Von Hans Hopfen. — Aphorismen. Von Marie v. Ebner-Eschenbach. — Die Zukunft der Schulen in Deutschland. Von Professor Dr. W. Preyer. — Die politischen Sympathien der Schweizer. Von J. B. Widmann (Bern). — Erinnerungen aus meinem Leben. Von Friedrich Spielhagen. — Die Teilung Frankreichs. Von Faustus. — Eine Erkranktheit unserer Kammermusik. Von Moritz Moszkowitsch. — Der Realismus des Regisseurs. Von Fritz Mauthner. — Das Nationaldenkmal für Wilhelm I. Von P. Bischer. Kleine Kritik.

Preis der elegant ausgestatteten Beitschrift vierteljährlich 3 Mark.

Probe-Nummern liefern gratis jede Buchhandlung sowie die Verlagsanstalt von Carl Flemming in Glogau. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Post-Institutionen diese unter Nr. 1694c entgegen.

Das neue Abonnement auf:

Kladderadatsch,

erstes politisches deutsches Wochblatt,

bitten wir rechtzeitig bei den Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsspediteuren zu bestellen.

Berlin, im September 1889.

15646 A. Hofmann & Co., Kronenstraße 20.

Insetate finden durch den "Kladderadatsch" vermöge seiner Verbreitung über die ganze zivilisierte Erde unzweifelhaft besten Erfolg. Preis für die Beile 1 M.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Postabonnenten werden ergebenst ersucht, das Abonnement auf das 4. Quartal des

Rogasener Wochenblattes

bei der zuständigen Postanstalt, oder bei den Landbriefträgern rechtzeitig bewirken zu wollen, damit Unterbrechungen in der prompten Expedition vermieden werden.

Das zwei Mal wöchentlich erscheinende „Rogasener Wochenblatt“ ist in Stadt und Land stark verbreitet und eignet sich somit zur Einrichtung von Inseraten aller Art; die rasch angewachsende und stetig sich vermehrende Abonnentenzahl bürgt für die möglichste Verbreitung der Ankündigungen. Insertionspreis für die 4 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., bei Werberholungen entsprechender Rabatt Probenummern stehen gratis und franco zu Diensten.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten 1 Mark, mit Bringerlohn 1 Mark 25 Pf. vierteljährlich. Für unsere Stadtabonnenten bei kostenfreier Zustellung 80 Pf. vierteljährlich.

15919 Rogasen. Die Expedition des Rogasener Wochenblattes.

Präparate zur Gesundheitspflege von J. Paul Liebe, Dresden.

Sagrada Wein (Abführmittel),

(Cascara Sagrada), angenehmes, sicher, zuverlässiges und ohne Beschwerden wirkendes Balsamat, das die Verdauung nicht stört, wie Senna, Tamarinde u. a. drastische Stoffe, sondern regelt, den Appetit anregt, u. länger gebraucht werden kann.

Lösliche Leguminose (Nährsuppe), schwachhaltig, an peptonischem Gewebe reich, somit verdaulich, hochwertig, dabei billig, f. d. Convaleszenz nach Fieber, bei zehrenden Krankheiten und wo Fleisch kost zu meiden ist, verordnet; auch für den Familienschlaf. Durch jede Apotheke zu beziehen; aber "Liebe's" verlangen.

Englische und Französische Tüllgardinen

nur in bekannten vorzüglichen Qualitäten
Rester von 1 bis 3 Fenster unter dem Kostenpreise,
empfiehlt 15906

A. Hauer,

Wilhelmstrasse Nr. 5, neben der Post.

Vom 1. Oktober cr. befindet sich meine 15939

Uhren- und Goldwaren-Handlung
Berlinerstraße 14, parterre.
Leopold Grabowski.

Meine Papier- und Glaswaren-Handlung
befindet sich von heut ab 15940 St. Martinstr. Nr. 54.

'Abr. S. Peiser.

Weder Reichtum, noch Talent
z. allein schenkt dem Streben
den Eintritt in gebildete Kreise. Fehlt die Bildung, namentlich richtiges Deutsch, verwechselt man noch "mir"
und "mich" z. so ist man in
gebild. Gesellschaft doch nur
ein Gegenstand stilen oder hin-
tersackt ausgesprochenen Be-
dauerns." (Jah.)

Prof. Dr. Sanders
"Deutsche Sprachbriefe" er-
möglichen es jedem, d. Deutsch
lesen kann, den richtigen Ge-
brauch d. Deutsch. ohne Lehrer
in kurzer Zeit (unter Förderung
d. Gesamtbildg.) zu erlernen.
Preis 20 M. Probebed. 1 M.
Langenscheidtsche Verlags-
B., Berlin,
SW. 11, Halleische Str. 17.

Interessante Photographien !!
Ausführl. deutschen Special-
Catalog gratis u. franco durch
A. Bode, Paris, rue Gutenberg.

Tüll-Gardinen.

Ein Posten schon v. 20 Pf. ab.
A. Kalischer, Krämerstr. 11,
vis-à-vis D. Scherek Wwe.

Echt Astrachaner

Caviar,
grau und großkörnig, anerkannt bei
Qualität, versendet das Brutto-Pfd.
incl. Büchse für M. 5.75. 15759
B. Persloano in Myslowitz,
Russische Cigaretten, Tee- und
Caviar-Niederlage.



Künstl. Jähne, Plomben etc.

H. Riemann,
Markt 43. 15644
vis-à-vis dem Rathaus-Eingange.

Mietsh.-Gesuche.

Schifferstr. 20 pt. 3 Stuben,
Küche u. Bubeh. für 160 Thlr. z. v.

Obere Mühlenstraße 21
find 4 Zimmer und Zube-
hör versekzungshalber zum
1. Dezember cr. zu verm.

Zwei gut möbl. Z. billig
zu verm. Näh. bei M. Seydliz,
Neuestr. 4. Eingang Waisenstraße.

Gr. Gerberstr. Nr. 3, 2 Tr.
1 auch 2 möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. 15840

St. Martin 64, 1. Et., 5 Zim-
mer incl. Saal n. Bubeh. mietshsf.

Gesucht

wird per sofort in der Nähe der
Magazinstraße ein fein möbliertes
Zimmer. 15952

Offerten mit Preisangabe erbeten
unt. Chiffre O. R. 952 d. Btg.

Ein möbliertes Zimmer Gr. Ger-
berstr. 36, 1. Etage, zu vermiet.

Hinterwallische 26 ist sofort
eine Parterre-Wohn. für 72 Thlr.
zu vermieten. 15928

Ungemietetes Zimmer sucht Artisian.
Off. M. 365 postl. erb. 15959

St. Martin 52/53, 4. Et., im
Vorderh., möbl. Zimmer zu verm.

Landstr. 8, 2 Tr., für 10 M.
Zimmer z. v. 15748

möbl. Zimmer
billig zu verm. Näheres bei M.
Seydliz, Neuestraße 4, Eingang
Waisenstraße. 15746

Gr. Gerberstr. 6, 1. Et., 1., ein
großes möbl. Zimmer, ev. mit Kabi-
nett postl. bill. zu verm. 15903

Bäckerstr. 10 ein möbliertes
Zimmer sofort zu verm. 15896

St. Martin 20,
Hof 1 Trepp., 3 Stuben u. Küche
sofort zu vermieten. 15936

Ein anständiges Logis zu verm.
St. Martinstr. Nr. 73, Hof Bart.

St. Martin Jr. 2, 1. Et.,
7 Zimmer, Kabinett, Küche z. verm.
Bäckerstr. 23 3 Zimmer u. Küche
1. Et. z. verm. Näh. St. Martin 56.

Einen Lehrling
sucht G. Rosenhal,
15914 Kurzwarenhandlung.

Für mein Colonialwaren-
Kohlen-Geschäft wird ein ge-
wandter und arbeitsamer junger
Mann per 1. Oktober cr. gesucht.

Offerten m. Gehaltsanspr. erb. unt.

K. 25 postl. Frankfurt. 15907

Die Handelsstelle Wilhelms-
straße 18 ist zu besetzen. 15933

Stellen-Angebote.

Die Handelsstelle Wilhelms-
straße 18 ist zu besetzen. 15933

IEBIG

Company's Fleisch-Extrakt

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867

Nur aerdot wenn jeder Topf den Namenszug: Josiebig aus Fray-Bento.

in BLAUER FARBE trägt.

Liebig's Fleisch-Extrakt
dient zur sofortigen Herstellung einer trefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen u. bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke.

21236

Zu haben in den Colonial-, Delikatesswaaren- u. Drogen-Geschäften, Apotheker etc.

Tapeten

naturell von 10 Pf. an, Goldtapeten von 20 Pf. an, bis zu den feinsten Golddekorationen zu Fabrikpreisen empfohlen 15c.

Wilhelm Rosenthal,

Neue Straße 11, Markt-Ecke.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Bösen und Umgegend.

Ansertigung von Costumes,

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, zu civilen Kreisen.

Frieda David, Modistin,

Judenstr. 6.

Suche per 1. oder 15. Oktober
einen jüngeren, zweiten Meiereigehilfen,

der sich vor keiner Arbeit scheint
Lohn nach Übereinkunft. 157.

Lissa I. P. A. Ebner

Für mein Kolonialwarengeschäft
suche einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, beider La-
desprachen mächtig. 158.

M. Dummert,
St. Adalbert 26/27.

Für mein Modewaren- u.
Damen-Konfektions-Geschäft such-
e ich per sofort resp. 1. Oktober
in böhem Salair.

zwei tüchtige selbständige
Verkäufer,

welche der poln. Sprache mächtig
sind und große Gewandtheit
in Dekoraten der Schaufenster
haben. Angenehmes Neuherrere
bedürftig. 158.

Bermann Soilig,
Thorn, Breitestr.

Laufburschen verlangt so-

A. Strooker, Mehlhandlung,
15857 Bronkerstr. 11a.

Stellen-Gesuche.

200 neueste offene Stell.
aller Branchen, darunter
50 für Kaufleute bringt wöchent-
lich 3 mal der Deutsche Centr.
stellen-Ausz. Cannstatt. Neu
Nr. 30 Pf. Probe-Nr. gratis. 159.

Ein evangelischer, unverhe-
rateter 159.

Landwirt,

(Landwirtschaftler), der schon me-
re Jahre auf dem väterlichen Ge-
meindesitz hat, sucht von
einer landwirtschaftl. Societät angenom-
men zu werden.

Gesunde Landarbeiter,
sofort verlangt Schützenstr. 28 b.
1. Treppe, bei Behnisch. 15948

Gesunde Landarbeiter,
sofort verlangt Schützenstr. 28 b.
1. Treppe, bei Behnisch. 15948

Landwirthe,
Offiziere oder dergl., energisch und
tautionsfähig, finden bei einer land-
wirtschaftl. Societät angenom-
men zu werden.

Ein evangelischer, unverhe-
rateter 159.

Landwirth,

(Landwirtschaftler), der schon me-
re Jahre auf dem väterlichen Ge-
meindesitz hat, sucht von
einer landwirtschaftl. Societät angenom-
men zu werden.

Offeraten unter Nr. II. 918.

Ein junger Mann,
welcher in der Holzbranche th.
war, sucht anderweitig Stellung.

Offeraten unter A. A. I an
Exped. d. Blattes. 159.

Junges Mädchen
welches die doppelte Buchstaben-
erlernt hat, mit gutem Beugniß
sucht Stellung. 1590.

Zu erfragen bei
Herrn Springer, Wilhelmstr. 1.

Nach. im Engl. u. Franz. w.
billig erhielt. Off. u. M. 2. vo.

Ein Sekundane

wünscht billige Stunden zu erh. G.

Off. sub M. 6. 134 postl. Vo.

G. Obersekundane wünscht Stu-
den zu erhalten. Off. "Sächsische
Waarenb.", Friedrichstr. 15940